Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 21. Freitag, den 21. März. 1873. Nummer 17.

Nota über $
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Toni und Madlein.

Eine Erzählung
von
Albert Bürklin.

Motto: Das Gold nur nenne ächt und gut,
Das sich bewährt in Feuersgluth!
Die Tugend nur sei ächt gepriesen,
Die in der Probe sich erwiesen.

Erste Abtheilung.

I.

Unsere Geschichte spielt im Jahre 18.. in Bernbach, einem wohlhabenden Dorfe am Eingange eines der reizendsten Thäler, die am südwestlichen Abhange des badischen Schwarzwaldes gegen das Rheinthal sich eröffnen. Wenn wir sagen, der Schauplatz dieser einfachen Erzählung heiße Bernbach, so bitten wir den nachsichtigen Leser, uns ein Erröthen zu ersparen und uns nicht mit der Landkarte in der Hand nachrechnen zu wollen. Die Rechnung würde nicht zu unsern Gunsten ausfallen, und wir würden gestehen müssen, daß „Bernbach", sowie einige andere Orts- und Personennamen, die einzigen Unwahrheiten sind, die wir zu verantworten haben werden. Sonst und in der Regel hassen wir die Nothlüge, und verwerfen sie als einen diplomatischen Kunstgriff, mit welchem das Gewissen, um es von einer einfachen Lüge zu entlasten, mit einer doppelten belastet wird. Dieses Mal aber gebieten uns Rücksichten, von diesem Kunstgriffe Gebrauch zu machen und zur Rettung unserer Wahrheitsliebe erübrigt uns nichts, als ehrlich zu gestehen: „Wir haben gelogen!"

Und nun zu unserer Geschichte selbst.

Im Grossgarten des reichen Hofbauern Greiber stand an einem schönen Maiabend des Hofbauern Tochter, die Madlein, und erwartete Jemanden. Der Tag war heiß gewesen, und das Mädchen hatte sich für seine Beobachtungen ein schattiges Plätzchen unter einem überhängenden Birkenbäumchen ausgesucht. Ihr runder Strohhut lag neben ihr im Grase; ihr braunes Haar, auf der Stirn gescheitelt, fiel in zwei langen schweren Flechten über den Rücken herab; den nackten vollen Arm mit dem schneeweißen aufgebauschten Hemdärmel hatte sie um den Stamm des Birkenbäumchens geschlungen, um ihre runde, leicht gebräunte Wange ruhte an der weißen Rinde. Die Madlein gab, ohne es zu wollen oder zu ahnen, ein so reizendes Bildchen ab in dieser Abendlandschaft, daß sie einem Maler hätte zum Vorwurfe dienen können. Die wahre, ungeschminkte Grazie ist sich's selber unbewußt; darum finden wir sie öfter unter einem ländlichen Strohhute, als in unsern Prachtgemächern, wo sie meist schon durch den Tanzmeister oder sonst wie verfälscht worden ist.

Ein gesundes und prächtiges Mädchen war's, des Grether's Madlein, und wenn man ihr in die Augen sah—man sah recht gerne hinein—so wußte man, daß es auch ein verständiges Mädchen sei. Es war wohl zu glauben, wenn der Herr Schulmeister Feldner sagte, seit zehn Jahren habe er kein so liebes Schulkind gehabt, und als es aus der Schule entlassen worden, sei ein Stück von seinem eigenen alten Herzen mit gegangen. Er halte das Mädchen fast für so verständig, wie des Haldenbauers Toni, aber doch nur fast, denn er sei das non plus ultra. Er war ein gar gelehrter alter Herr, der Herr Schulmeister, und Latein konnte er, daß die Bauern vor Verwunderung die Mäuler aufrissen und seine Gelehrsamkeit selbst von dem Doktor Seifen-Peter anerkannt werden mußte, ein Umstand, der nicht wenig dazu beitrug, den Schulmeister in der Achtung der Bauern zu heben; denn der obengenannte Herr Doktor—wir werden ihn später kennen lernen—war nicht leicht geneigt, irgend eine andere Vortrefflichkeit anzuerkennen, als die seiner eigenen werthen Person. Mit dem Toni aber war's ein ganz besonder Ding. In der Schule zeigte der sich so anstellig und gelehrig, daß der Herr Feldner eine helle Freude an ihm hatte, und oft beklagte er es, daß Toni nicht in der Lage sei, „Geistlich" zu studiren. „Geistlich studiren"—der höchste Ehrgeiz der Bauern, namentlich aber der Bauernweiber, die um's Leben gerne von ihren „geistlichen Herren Söhnen" sprechen. Mit dem „Geistlich studiren" aber hatte es für Toni seinen eigenen Haken. Das ging nun einmal nicht; denn zum Studiren gehört nicht allein Kopf, sondern auch Geld. Der redliche alte Lehrer indeß konnte es nicht über's Herz bringen, daß so vieles Talent hinter dem Mistkarren verkümmern sollte, und gab sich besondere Mühe mit dem Burschen. „Er trägt nicht schwer daran, und wer weiß, zu was er's noch brauchen kann," meinte der wackere alte Mann, und so kam es, daß sein Schüler unter den Bauern fast ein Gelehrter ward und Geschichte und Geographie beinahe so gut verstand, wie der Herr Lehrer selber, vom Rechnen und Schreiben gar nicht zu reden. Sogar ein wenig Lateinisch hatte er gelernt, und sich den gründlichen Haß des Herren Doktor Seifen-Peter dadurch zugezogen, daß er es gewagt hatte, dessen Gelehrsamkeit in Zweifel zu ziehen und die Behauptung aufzustellen, der Herr Doktor sei bei Lichte betrachtet, nichts mehr und nichts weniger als ein eingebildeter Dummkopf.—Alle Welt hatte des Hofbauern Madlein lieb; warum sollte also des Haldenbauers Toni sie nicht auch lieb haben, wie alle Welt? Er hatte sie auch lieb, aber nicht wie alle Welt, o nein, um Vieles, Vieles mehr, und wäre die Welt noch tausendmal größer, als sie ist, und sie ist doch wahrhaftig groß genug.—Des Haldenbauers Toni war aber nicht nur der gescheideste, nein, er war auch der schmuckeste und, was die Hauptsache ist, der brayste Bursche im Dorfe, und soweit wäre Alles recht gut gewesen, wenn er nur nicht dabei das Unglück gehabt hätte, auch einer der ärmsten Bursche im Dorfe zu sein, wenn nicht gar der ärmste. Das war freilich ein großer Fehler, den ihm Madleins Vater, der reiche Hofbauer Grether, nicht verzeihen konnte, denn den hatte der Reichthum übermüthig und trotzig gemacht und sein Grundsatz war: „Wer kein Geld hat, ist ein Lump." Sein Sohn, der Heiner, war noch ärger, und so war dem armen Toni des Hofbauern Thüre verschlossen. Armuth zu ertragen ist eine schwere Sache, aber Reichthum zu tragen ist oft noch viel schwerer, es verstehts selten Einer. Der Hofbauer wenigstens hat es nicht verstanden, und dem hatten seine Kronenthaler eine Herzverknöcherung zugezogen, die kein irdischer Doktor kuriren konnte.

Die Madlein freilich betrachtete die Sache mit andern Augen, denn wir wollen es nur gestehen, auch sie war dem Toni so recht von Herzen gut, und sie hatten sich's auch schon gesagt. Die Liebe fragt nichts nach Reichthum, es wäre denn der Reichthum, den Gott in unsere Herzen gelegt. Und weil die Madlein nicht nur ein braves, sondern auch ein resolutes Mädchen war, so hatte sie keck den Kampf aufgenommen zwischen dem Reichthum ihres Herzens und den Geldsäcken ihres Vaters. Ein junges unverdorbenes Herz ist ein starkes Ding, wenn es um seine Liebe kämpft.—Jetzt war sie in den Grasgarten gegangen, um den Toni abzupassen, wenn er vom Feld heimkomme; sie hatte ihm etwas ganz Apartes und Wichtiges zu sagen.—Hinter dem Erlenbusche, der die Aussicht in die Ferne verdeckte, erhob sich eine Staubwolke, und der Madlein stieg das Blut in's Gesicht—sie meinte, Er sei es. Er war's aber nicht, sondern um das Buschwerk bog im scharfen Trabe ein Berner-Wägele und näherte sich rasch dem Platze, wo das Mädchen stand. Ein prächtiges Gefährt war's, wie Madlein in ihrem Dorfe noch keines gesehen. Die Leiterbäume, die Räder und alles Holzwerk hellgrün lackirt und roth eingebändelt, daß es einem in die Augen funkelte; die Benne mit silbergrauer Oelfarbe angestrichen; der Sitz ein Halbchaischen mit glänzend schwarzem Spritzleder, und die Pferde, nein, waren das stolze Rosse, mit ihren schneeweißen Muckengarnen und ihrem Geschirre mit Messingbuckeln, die nur so in der Sonne blitzten. Die Madlein hatte vor lauter Erstaunen über das prächtige Fuhrwerk noch gar keine Zeit gehabt, auch den Besitzer aller dieser Herrlichkeiten in's Auge zu fassen. Jetzt aber, da das Gefährt ganz nahe war, that sie es—und ein Ruf des Schreckens entfuhr ihren Lippen; sie wurde weiß, wie ihre Hemdärmel und mußte sich fester an dem Birkenstämmchen halten, denn es verschwamm ihr Alles vor den Augen.

„Herr Gott, der Holländer-Meier!" murmelte sie. „Der abscheuliche Mensch!"

Einen Augenblick schwankte sie, ob sie vor der nahenden Gefahr davonlaufen oder bleiben sollte, aber auch nur einen Augenblick, dann trat sie, die Hand auf das Herz pressend, entschlossen gegen den Haag vor; denn sie hatte sich's zurecht gelegt, was sie thun wolle, und erwartete den Holländer-Maier festen Fußes. Dieser saß ganz behaglich in seinem Halbchaischen und schien keine Ahnung zu haben von dem Ehrentitel, der hinter dem Haage hervor ihm so eben entgegengeschickt worden war, denn als er die Madlein hinter dem grünen Busche erblickte—das Mädchen war bildschön in seiner Aufregung, die ihm das Blut wieder in das Gesicht gejagt und seine dunkeln Augen blitzen gemacht hatte,—entfuhr ihm ein Ausruf der Freude und er riß die Rappen so plötzlich und heftig zurück, daß sie in die Hacken sanken.—Herr Maier, der sich in seinem Fuhrwerke aufrichtete, war ein stattlicher Dreißiger; eine gedrungene, starkknochige Gestalt, mit einem vollen von Gesundheit und Gutmüthigkeit strotzenden Gesichte, in dem zwei kleine graue Augen lustig blitzten, und in welchem das freundliche Grinsen, zu dem er seinen breiten Mund verzog, den Ausdruck der guten Laune und der Behäbigkeit, mit der seine ganze Person übergossen war, nur erhöhte.

Daß Herr Maier ein wohlhabender Mann sein mußte, sah man auf den ersten Blick. Seine Kleidung, ein Mittelding zwischen ländlicher und städtischer Tracht, war von feinem Tuche; aus der schwarzen Sammtweste bambelte ein silbernes Uhrgehänge, schwer, fast wie eine kleine Ankerkette; an dem Finger trug er einen löthigen goldenen Ring; das schwarze Atlastuch, das er lose um seinen markigen Hals geschlungen war mit einem Anker zusammen geheftet von so gewaltigen Dimensionen, daß es nicht unmöglich schien, mit ihm ein kleines Rheinschiff vor Anker legen zu können. Kurz, der Reichthum war, wenn auch nicht gerade zur Schau gestellt, doch so augenfällig und so überall an der werthen Person des Holzhändlers zu bemerken, daß man über den Reichthum selbst keinen Augenblick im Zweifel sein konnte.

„Grüß Gott! Jungfer Grethern!" rief Herr Maier, indem er vor Vergnügen zwei Reihen prachtvoller Zähne sichtbar werden ließ, und setzte den Fuß auf das Rad, um abzusteigen. „Grüß Gott! Das ist ja schön von der Jungfer, daß sie mir entgegenkommt! Das ist mir eine große Ehre!"

Die Jungfer aber schien anderer Ansicht zu sein, denn sie erwiderte den Gruß kaum mit einem fast trotzigen Kopfnicken, und schien gar nicht zu bemerken, daß Herr Maier ihr seine fette Hand entgegenstreckte; und die Hand mit sammt dem goldenen Ringe blieb in der Luft schweben, bis sie ihrem Eigenthümer selber zu schwer wurde und er sie mit einem verblüfften Lächeln wieder sinken ließ.

Sie aber schaute dem Holzhändler fest in die Augen und sagte: „Bleib der Herr nur sitzen. Der Herr ist letz dran, wenn er meint, ich sei wegen ihm herausgekommen; und wenn der Herr wegen mir gekommen ist, so kann er nur gleich wieder umkehren.

Der so angeredete Holzhändler blickte ganz verdutzt in das glühende Gesicht des Mädchens. „Das sind kurio'se Reden von der Jungfer", entgegnete er und sprang von dem Fuhrwerke herunter. „Ich glaub die Jungfer will mich utzen? Hat ihr der Vater Nichts gesagt? Wir sind einig, der Vater und ich, wir haben Alles abgemacht, und die Jungfer—sie war mir ja von jeher gut—ist meine Braut, wie sie wohl weiß."

Das Mädchen wehrte mit beiden Händen: „Bleibt nur drüben über dem Haag, Herr Maier, und höret, was ich Euch zu sagen habe. Ich thu nicht utzen, behüt mich Gott, mir ist nicht spaßig zu Muth. Ich war Euch wohl von jeher gut, weil Ihr ein Freund seid von meinem Vater und ein braver Mann, wie ich glaube, aber zum Heirathen gehört mehr, als nur gut sein, u. wenn Ihr heirathen wollt, so bin ich nicht mit dabei. Ich lasse mich nicht verschachern, Herr Maier, nein, nicht um alle Eure holländer Stämme und holländer Dukaten, und ....."—der Madlein schoß das helle Wasser in die Augen—„und wenn meine arme Mutter nicht gestorben wäre, so wär's nicht so weit mit mir gekommen und .... und—daß Ihr's nur wisset, Herr, eher todtschlagen lasse ich mich vom Vater, ehe ich's thue."—Das war deutlich und dem erstaunten Holzhändler kam's auch so vor. Er traute seinen Ohren kaum. Das war die Madlein nicht, die immer so freundlich gegen ihn war, und so war er nicht gewohnt mit sich reden zu hören. Endlich fand er die Sprache wieder: „Potz tausend sa sa! Mädel, was soll das heißen? Meinst Du, ich bin hierher gekommen, um mich von Dir narren zu lassen? Da wollen wir erst ein Wort mit dem Hofbauer reden!" Der Jungfer wird auch noch der Kopf zurecht zu setzen sein!"

Mit diesen Worten war der Holzhändler, der sich viele Mühe gab, seinem dicken Gesicht einen recht zornigen Ausdruck zu geben, in sein Chaischen geklettert und eben wollte er seinen Aerger mit einem tüchtigen Peitschenhiebe seinen Rappen entgelten zu lassen, da begegnete sein letzter Blick auf die Madlein einem so trostlosen und flehenden aus ihren Augen, daß er die Peitsche sinken ließ und brummte: „Nun, was soll's noch? hat die Jungfer noch etwas zu sagen nach diesem saubern Willkomm?"

Das Mädchen aber, noch eben so aufgeregt und trotzig, war auf einmal eine ganz andere geworden. Demüthig trat sie bis dicht an den Haag und sagte mit bittender Stimme:

„Herr Maier!"

„Nun, was gibt's?"

„Verzeihet mir, wenn ich eben grob gewesen bin."

„Nun, sein war's gerade nicht," erwiderte der Holzhändler halb besänftigt und betrachtete mit Wohlgefallen die schöne Gestalt vor ihm, „aber wenn die Jungfer so kommt und Vernunft annehmen will, nun denn..."

„Das will ich nun gerade nicht," sagte die Madlein und wischte sich die Augen, „aber Euer Gesicht hat mir Muth gemacht, und ...'—ich möchte Euch gerne um Etwas bitten."

„Wetter-Mädel! Nun so heule nur nicht, ich kann einmal die Weiberthränen nicht vertragen. Schwätz, was willst Du noch?"

Die Madlein, gerade als hätte sie es extra in der Schule gelernt, wie man es machen müsse, um einem Menschen das Herz zu rühren, faltete die Hände auf der Brust und sah aus ihren feuchten Augen so beweglich zu dem ehrlichen Holzhändler empor, daß es diesem ganz kurios wurde. Er mußte an seine Frau selig denken, denn er war ein Wittwer, und er hatte seine Frau sehr lieb gehabt, und gerade solche Augen konnte sie machen, wie die Madlein eben.—„Herr Maier," sprach diese und ihre Stimme klang so sanft und weich, gerade wie sie muß, wenn sie durch eine Sammt-Weste u. ein Atlastuch hindurch in das Herz eines Holzhändlers dringen soll—„Herr Maier, ich bin ein junges einfältiges Ding, und Ihr seid ein reicher angesehener Mann; deswegen passen wir nicht zusammen, und sehet, darum wollt ich Euch bitten, Ihr sollet mich doch lieber nicht heirathen und sollet eine Stadtmamsell nehmen, die ist eher für Euch.

Jetzt war es mit dem Unmuthe des Holzhändlers vorbei, und über seine breiten Züge zuckte es wie Wetterleuchten. „Eine Stadtmamsell? Gerechter Himmel, was das Mädel für Einfälle hat! Das könnte mir passen, so ein zimpferliches Ding in einer Verpackung von Watte, Fischbein und Faßreifen, so breit wie ein Scheuernthor, daß man die eigentliche Mamsell aus dem Krimskrams gar nicht herausfinden kann. Ha, ha, ha! Kommt mir allemal vor, wie der Schwengel in unserer großen Kirchenglocke, so ein armes Ding. Nein, nein, Jungfer Grether, nichts da von Fischbein und Watte, ich brauche eine Frau mit soliden Knochen und einem gesunden frischen Herzen, wie meine selige war, und wie Sie ist, wie ich mir einbilde, und darum Jungfer, wenn's weiter nichts ist, so ...."

„Es ist aber noch etwas," flüsterte die Madlein und forschte ängstlich in den Augen des Holzhändlers, die mit gutmüthiger Neugierde auf ihr ruhten, „denn .... denn .... O Herr Maier, machet mich armes Ding nicht unglücklich und fahret wieder heim, denn seht .... Ihr müsset es doch einmal wissen ...."

Das Mädchen war ganz zutraulich geworden—durch den Haag bis an das Chaischen getreten und hatte die breite Faust des Holzhändlers zwischen ihre kleinen Hände genommen. „Denn seht .. ich .... ich habe schon einen Schatz! So, jetzt ist's heraus; und da werdet Ihr doch einsehen, daß ich Euch nicht auch heirathen kann?"

Dies sagte sie so einfach und unbefangen, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt, daß sie einen Schatz habe, und von dem Holzhändler eine entsetzliche Dummheit, so Etwas nicht zu wissen.

Das Gesicht des Holzhändlers hatte sich, als er seine rauhe Faust in einem so ungewohnten Futterale fühlte, mit einem behaglichen Lächeln übergossen. Nun aber zog er die Hand rasch zurück und rief:

Was sagt Sie? Einen Schatz? Schaut's da heraus?"

„Ja, und wisset Ihr, Herr Maier, ich hab' den Toni einmal in mein Herz aufgenommen und hab's ihm versprochen, daß ich ohne ihn nicht leben will. Der Toni glaubt an mich, sein Glaube soll nicht zu Schanden werden, und was ich versprochen habe, das halt' ich, so lange ich's Leben hab'! Kann ich anders, Herr Maier? sagt selber, darf ich anders?"

„Gerade wie meine Frau selig," brummte der Holzhändler und suchte seine Rührung dadurch zu bewältigen, daß er sich mit der Faust gar heftig die Nase rieb. Wetter-Mädel, braves Herz! Da komme ich freilich zu spät. Hätt's früher wissen sollen, so hätt' mir's eine schwere Stunde erspart. Geschieht mir aber schon recht. Erst das Mädel fragen, und dann den Vater, so ist es Brauch in der Welt. Geschieht mir recht, ganz recht." Und laut setzte er hinzu: Na, Jungfer, nur nicht wieder flennen; ich bin ja kein Eichenklotz, und daß Sie mich nicht mag, daß weiß ich jetzt. So, so, einen Schatz?—und Toni heißt er?

„Ja, Toni, dem Haldenbauer selig sein Toni," sagte die Madlein und lächelte wieder, denn sie fühlte, daß sie gewonnen habe.

„Ein wackerer und hübscher Bursche der Toni, ich kenne ihn; neben dem kann ich freilich nicht aufkommen," erwiderte Herr Maier, und gab seinen Rappen einen etwas unsanften Fitzer, daß sie erschrocken auffuhren aus ihrer Beschaulichkeit, der sie sich während der ihnen gänzlich uninteressanten Unterredung überlassen hatten, und einen höchst ungemüthlichen Seitensprung machten.

„Brrh!" rief der unglückliche Bräutigam und nahm die Zügel zusammen, „ich glaube, wir haben heute Alle Mucken im Kopfe! Brrh! Ruhig Hans! So, so!" und Herr Maier ließ die wiederspenstigen Thiere eine halbe Wendung machen, daß sie den Kopf der Heimath zu streckten.

„Na, nichts für ungut, Jungfer," setzte er freundlich hinzu und streckte dem Mädchen zum Abschiede die Hand hin, „Nichts für ungut. Mich hätte Sie los. So was erfährt man lieber vor, als nach der Hochzeit. Ich für meine Person will mit dem Hofbauern schon fertig werden; aber der Toni, der wird einen harten Stand haben, denn er ist ein armer Teufel und .... Nun schauet zu, wie Ihr zuweg kommt. Ihr habt die Suppe mit einander eingebrockt, esset sie auch mit einander aus."

Dießmal ließ die Madlein des Holzhändlers Faust nicht umsonst in der Luft schweben, nein sie nahm sie noch einmal zwischen ihre Hände und drückte sie dankbar.—„Gott lohne es Euch, Herr Maier, Ihr seid ein braver Mann! und wenn Ihr meinem Vater schreibt, ,o macht's glimpflich, sonst muß ich's büßen und der Toni büßen. Das Herz ist mir so schon schwer genug.

„Will's schon machen," erwiderte Herr Maier, und faßte die Peitsche. „Und, Jungfer, wenn Sie einen guten Rath braucht, oder sonst Etwas, so weiß sie jetzt, wo sie ihn haben kann: beim Holzhändler Peter Maier in Renseck!"

„Allons, Hans, in zwei Stunden müssen wir daheim sein! Behüt' Sie Gott, Jungfer!"

Es war die höchste Zeit, daß der Hans u. Comp. sich in Trab setzten, denn der „abfahrende Freier" hatte schon zweimal mit der Faust über die Augen fahren müssen. „Der „verfluchte Wind", murmelte er und hieb in die Pferde, die unwillig über die ungewohnte Behandlung die Köpfe schüttelten und im scharfen Trabe ausgriffen.

„Das war ein dummer Streich, und es wird mir zu schaffen machen, bis ich die Geschichte aus dem Kopfe habe. Muß ich alter Esel noch solche Tollheiten machen! Der Steffe wird die Ohren aufsperren, der gute Narr! Er hat sich so sehr gefreut. Wir sind halt Alle Narren gewesen. Ha, Hans!"

II.

Eine Viertelstunde Weges entfernt von dem Platze, wo Grethers Madlein sich soeben ihres unwillkommenen Freiers auf so ehrliche und liebenswürdige Weise entledigt hatte, hart an dem Ufer des Flusses, der noch angeschwollen von dem gestrigen Gewitterregen, schäumend in seinem tief eingeschnittenen Bette einhertobte, stand auf einem frisch gepflügten Felde ein mit zwei Kühen bespannter Wagen, mit einem leeren Fasse beladen, das keinenfalls die Bestimmung hatte, dem Bachus zum Götterstitze zu dienen. Der Inhaber dieser ländlichen Befruchtungsmaschine, ein junger stattlicher Bauernbursche saß unbekümmert um das Thun und Treiben seiner Schützlinge, auf einem Felsblocke am Ufer des Flusses, und starrte—in seltsamem Gegensatz mit einem frischen, blühenden Gesichte—ziemlich trostlos in das wilde Wasser hinab.

Trifft man einen jungen Menschen, der einsam am Ufer eines Flusses sitzt, und melancholische Zwiegespräche mit den Wellen hält, so ist Zehn gegen Eins zu wetten, daß der Melancholikus—er sei denn ein fischender Engländer—von Schulden oder Liebe geplagt ist.

Wenn der Wagen dort am Ufer des Flusses ein eleganter Jagdwagen, wenn das trübselige die Köpfe hängende Kühpaar ein Gespann feuriger in die Zügel schäumender Prachtrosse und wenn der junge Mensch auf dem Felsblocke, statt mit Pelzmütze, Zwillichkittel und plumpen Holzschuhen, mit einem feinen Seidenhute, modischen Fracke und Lackstiefeln bekleidet gewesen wäre und anstatt der braunrothen Backen, mit zarter Bläße angehauchte, schmale Wangen gehabt hätte, so würden wir uns unbedingt für „Schulden" entschieden haben, als die einzige Ursache, die jungen Herren von solchen Qualitäten in unsern aufgeklärten Zeiten ernstlichen Kummer zu bereiten im Stande ist.

Hier aber, bei diesem einfachen jungen Bauernburschen, bei dem man beim Blick erkennen konnte, daß er mit den Gewohnheiten der sogenannten nobeln Gesellschaft so vertraut sein möchte, wie seine Kühe mit den Regeln einer Steeplechase, bei diesem kann man eine so noble Passion als unbezahlte Schulden sind, nicht voraussetzen, hier müssen wir uns dazu entschließen, an Liebeskummer zu glauben.

Wenn wir nun gar dem geehrten Leser in dem philosophirenden jungen Menschen zum erstenmale des Haldenbauers Toni, den Helden unserer Geschichte vorstellen, so wird man die Ursache seines trübsinnigen Nachdenkens ahnen. Vollkommen aber wird man die Größe seines Kummers erst verstehen, wenn man erfährt, daß der Doktor Seifen-Peter vor einer halben Stunde von der nahe vorbeiziehenden Straße von Renseck nach dem Felde zu abgebogen war, um dem armen Toni, der dem nicht sehr poetischen Geschäfte des Mistpfuhlens oblag, die Nachricht in das Ohr zu flüstern:

„In Renseck werde von nichts Anderem gesprochen, als von der Verlobung des reichen Holzhändlers Maier mit des reichen Hofbauern Madlein, und in vierzehn Tagen sei die Hochzeit."

Toni zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit dieser Schreckensbotschaft, er sah an dem freudigen Grinsen in Peter's Gesicht, daß er dieses Mal gegen seine Gewohnheit nicht gelogen habe. Hatte er doch selbst kurz zuvor den Holländer-Maier mit seinen zwei stolzen Rappen Bernbach zu vorbeijagen gesehen; und jetzt wußte er, warum ihm beim Anblicke des reichen und glücklichen Mannes ein Stich in's Herz gegangen und es in ihm aufgestiegen war, wie Zorn und Haß gegen einen Menschen, der ihm in seinem Leben noch nichts zu Leide gethan hatte.

Dem Peter gönnte er nicht die Freude, seinen Schmerz zu sehen, und wendete ihm mit einem kurzen: „Was geht's mich an?" den Rücken.

„Hi, hi, hi!" kicherte dieser „hab nur gedacht, es wird dir Freude machen," und eilte, den Barbierbeutel über die Schulter werfend, und halblaut vor sich hinlachend die Straße weiter.

Toni aber setzte sich auf das Felsstück am Ufer, legte sein Gesicht in beide Hände und ein großer Schmerz senkte sich in sein Herz. Toni's Schmerz aber war kein so kränkelndes, blasirtes Ding, das ein seufzender Seladon im Spiegel betrachtet, um zu sehen, wie ihm der neueste Liebeskummer zu Gesichte stehe; sondern sein Schmerz war ein ächter, gerechter—ein zorniger Bauernschmerz. Jetzt war Alles aus, jetzt war keine Hoffnung mehr, der reiche Mann hatte ihm Alles genommen, was ihm lieb war auf dieser Welt; er hätte sterben mögen vor bitterm Weh, oder—er hätte den Mann vernichten können, der ihm sein Glück geraubt, und was vorhin eine Ahnung des Hasses war, das war nun zum wirklichen Hasse geworden gegen seinen glücklichen Nebenbuhler. Was hatte der Mann vor ihm voraus, das ihn berechtigte ihn unter die Füße zu treten? Der Mann war brav, das mußte Toni grollend zugeben, und hochgeachtet im ganzen Thale, dessen Wohlthäter er geworden war. Aber Toni war auch kein schlimmer Mensch, das Zeugniß durfte er sich selber geben; er that freudig seine Pflicht in dem kleinen Kreise, der ihm angewiesen war, und wenn seine Bildung ihn über diesen kleinen Kreis erhob und ihm die Erfüllung der niedern Pflichten eines Bauernknechtes erschwerte, so konnte dieser Umstand ihn in seiner Selbstachtung nur erhöhen. (Fortsetzung folgt.)

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3,00
in Specie oder das Equivalent in Currency.	
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

☞ **Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.**

☞ In San Antonio wird Herr Julius Berends die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

Westtexas und seine Vortheile

(Schluß.)

San-Antonio.

Etwa 30 Meilen von uns liegt die größte Stadt in Westtexas, sie ist ebenfalls eine der größten des Staates Texas. Die Stadt treibt einen großen Handel mit unserer Nachbar-Republik Mexiko und den oberen Counties, sowie den Militärposten an der Indianergrenze; ihre Umgegend ist jedoch wenig bebaut, und sie ist deshalb für die umliegenden Counties hauptsächlich der Markt für die Landesprodukte, welche gezogen werden. Sie enthält großartige Etablissements in Ackerbaugeräthschaften, sowie Waarenlager aller Art. Wenn erst die Eisenbahn von Austin, (der Hauptstadt des Staats) bis nach San-Antonio u. von da, wie projektirt ist, nach dem Rio-Grande geht, wird die Stadt ohne Zweifel ein sehr wichtiger Platz werden, und zwar besonders für die Farmermerbevölkerung. Die Ver. Staaten Regierung hat ebenfalls ein Militärdepot da, welches für die Stadt von großer Wichtigkeit ist. Ob die Umgegend von San-Antonio jemals ein Ackerbaudistrikt werden wird, ist nicht zu behaupten, da man die Erfahrung gemacht hat, daß westlich vom San-Antoniofluß die Ernten sehr problematisch sind wegen des unregelmäßigen Eintretens der Regenzeit. Doch wie gesagt, bekömmt die Stadt erst eine Eisenbahnverbindung mit dem Osten und mit Mexiko, wird der Handel und Gewerbe sie allein halten und zu einer großen Handels-Metropole machen. Sie können hieraus sehen, daß West-Texas noch eine große Zukunft vor sich hat, wenn wir auch gegenwärtig leider noch nicht durch Eisenbahnen mit der Welt verbunden sind. Eine Bahn geht jedoch bereits bis nach Austin, von wo aus Sie in ein paar Tagen hierhergelangen können. Sie fragen mich ferner nach den Verhältnissen von Kendall, Kerr, Blanco und Gillespie County. Ich muß Ihnen hier jedoch gestehen, daß ich dort nicht sehr bekannt bin; ich weiß jedoch, daß sich diese Counties hauptsächlich für Getreidebau und Viehzucht eignen. Baumwolle wird dort weniger gezogen.

Friedrichsburg

ist ebenfalls eine beinahe gänzlich deutsche Stadt, und soll bereits ein sehr bedeutender Platz sein, die Umgegend von Friedrichsburg zieht herrlichen Weizen und treibt bedeutende Viehzucht. Den Preis der dortigen Ländereien können wie Ihnen jedoch nicht sagen, aber wie wir hören, soll sich in der Umgegend von Friedrichsburg noch viel freies Land befinden, welches vom Staat Texas an wirkliche Ansiedler verschenkt wird. Das Land in den Counties nördlich von Comal County ist durchgängig gebirgig. Sie finden aber überall herrliche Thäler, welche sich sehr gut zum Ackerbau eignen. Sie sagen, Sie sind Liebhaber der Jagd und wünschen deshalb in einer Gegend zu wohnen, wo es Wild giebt. Die Jagd ist nun gerade kein Gewerbe, mit welchem man sich Schätze sammeln kann, aber wer einmal ein großer Freund der Jagd ist, wird sicherlich lieber da wohnen, wo es noch Wild giebt, und dieses findet sich hauptsächlich nur noch in den Bergen, wo nicht Ackerbau getrieben wird, denn die Niederungen kommen jetzt rasch in Kulturzustand, und wir wir aus eigener Erfahrung wissen, hat der Landmann wenig Zeit übrig, um auf die Bürsche zu gehen, wenn er überhaupt wünscht, sein Land in guten Kulturzustand zu setzen, und zu vergrößern. Ich mache diese Bemerkung nur, um Sie von vornherein darauf aufmerksam zu machen, daß das Wild nicht mehr so häufig ist, wie Sie vielleicht glauben. Die Bewohner der Nord- und Weststaaten haben oft eigenthümliche Ansichten über Texas; wir sind als ein wildes, rohes, rebellisches Volk in der ganzen civilisirten Welt verschrieen worden, ja beim Namen Texaner ist ohne Zweifel Manchem dort oben bei Ihnen das Haar in die Höhe gestanden vor lauter Abscheu über ein so barbarisches Volk, wir mußten alle Morgen ein paar Neger zum Frühstück gefressen haben, überhaupt schilderte man uns als Willens, alle Tage wieder „loszuschlagen" und Onkel Sam's Regierung über den Haufen zu werfen.

Wir glauben jedoch, daß Sie keine 100 Mann in Texas finden könnten, die dieses thun würden. Ueberhaupt hat sich seit den verflossenen sieben Jahren, seitdem der Krieg beendet ist, der politische Haß und Parteizwist bedeutend gemildert, und wenn man die Vergehungen gegen die Rechte des Volkes betrachtet, so muß man in der That sagen, das Volk hat eine Langmuth gezeigt gegen seine Peiniger, die höchst lobenswerth war. Also in politischer Beziehung brauchen Sie sich nicht im geringsten zu fürchten, daß Sie sich in Ihren Ansichten Zwang anzuthun brauchen, überhaupt sind wir in Westtexas gewohnt, freiere Ansichten zu vertreten, als beinahe die Bewohner irgend eines anderen Staates. Wir huldigen der Ansicht vom alten Fritze: „Hier in unserem Land kann Jeder nach seiner eigenen Façon selig werden," und deshalb leben wir in politischer, wie religiöser Beziehung friedlich neben einander, wenn auch Jeder seine eigene Ansicht vertritt.

Wir machen Sie hauptlich darum auf dieses aufmerksam, weil den Texanern politische Unduldsamkeit heute noch vorgeworfen wird von vielen nördlichen Blättern. Mag es noch einige verrückte, unverbesserliche Anhänger der „verlorenen" Sache geben, die bei Weitem respektablere u. intelligentere Klasse der Texaner ist längst darüber hinweg und fügt sich in die Entscheidungen des Krieges.

Also in dieser Beziehung können Sie getrost kommen, es wird Sie Niemand belästigen, was immer Ihre politische Meinung ist. Wir wollen Ihnen zum Schlusse noch einzelne Rathschläge zu geben erlauben, wenn Sie kommen wollen. Kommen Sie erst nächsten Herbst, indem es jetzt zu spät für Sie würde, noch Land zu bestellen bis Sie hier anlangen, nehmen Sie ferner durchaus nichts von dort hierher, mit Ausnahme Kleider. Sie können hier alles gerade so billig als bei Ihnen erlangen. Wenn Sie die Eisenbahn benutzen wollen, fahren Sie von Ihrem Staate nach St. Louis, von dort können Sie direkt bis nach Austin fahren ohne Unterbrechung. Wenn Sie es aber vorziehen, den Mississippi hinunter bis nach New Orleans zu fahren, so können Sie von da mit dem Dämpfer nach Galveston oder Indianola fahren, von wo aus die Eisenbahn Sie weiter in's Innere befördern wird. Wenn Sie nach Galveston kommen, gehen Sie nach dem dortigen Emigrations-Agenten U. S. Baker, welcher Sie mit Billets zum halben Fahrpreise bis nach Austin versehen wird.

Lassen Sie sich mit Ihren Nachbarn durchaus nicht abschrecken, hierher zu kommen, wir können Sie versichern, zum Verhältniß gegen Ihren Staat, wo so eisige Kälte herrscht, ist Texas ein gelobtes Land.

Wir wollen Ihnen auch die Preise von einigen Ackerbaugeräthschaften sagen, sowie von anderen Gegenständen, die Sie als Farmer gebrauchen müssen, nebst allgemeinen Preisen für Pferde, Kühe u. s. w.

Gute Zugpferde können Sie bekommen für $40—100 pro Kopf, Ochsen für $30—40 das Paar und oft noch billiger, Milchkühe (texanischer Stock) 8—16 Dollars per Kopf, Schweine $3—6 per Kopf (zum Mästen). Pflüge (je nach Gebrauch) 10—40 Dollars, kleinere Pflüge 5—10 Dollars, Wagen 100—125 Dollars für 2 Pferde und auch für 4 Pferde. Dieses sind so die Preise im Allgemeinen. Wenn Sie jedoch vorziehen, gleich eine Farm zu kaufen, können Sie oft Farmen nebst Ackerbaugeräthschaften, Zugvieh u. s. w. kaufen und zwar zu Preisen, die oft billiger sind, als wenn man rohes Land kauft. Sie werden mehrere Farmen in der Zeitung finden, die zum Verkauf ausgeschrieben sind, und wenn z. B. mehrere Ihrer Nachbarn mitkommen wollen, könnten Sie gemeinschaftlich eine große Farm kaufen, welche Sie dann leicht bebauen könnten.

Wollen Sie es aber vorziehen, zuerst zu pachten, so können Sie mit großen Farmbesitzern ganz in der Nähe von Neu Braunfels Kontrakte abschließen; solche werden entweder in baarem Gelde per Acker stipulirt, oder auch als Theil der Ernte, je nachdem das Uebereinkommen der kontrahirenden Parteien lautet. Eine große Familie kann 60—80 Acker bestellen, gewöhnlich geschieht es in Baumwolle und Mais. Dieses Jahr sind jedoch Tausende von Acker Land mit Waizen bestellt worden; der Ertrag hierin ist jedoch verschieden, je nachdem die Witterungsverhältnisse günstig oder ungünstig sind. Es wird bei Ihnen auch nicht anders sein.— Baumwolle bringt oft 500 Pfund per Acker, d. h. von Samen gereinigte Baumwolle, das Pfund kostet gegenwärtig hier 13½—14 Cts. Gold, oft geräth sie allerdings nicht so gut, ist dann gewöhnlich höher im Preis, und der Ausfall in Quantität wird durch besseren Preis wieder ausgeglichen. Korn ist verhältnißmäßig 75 Cts. bis 1 Dollar per Buschel, gegenwärtig ist es zwar bedeutend billiger, indem die Ernte im vorigen Jahr sehr reich ausgefallen ist.

Gesetzt nun, Sie würden eine Farm pachten, so kömmt es ganz darauf an, ob Sie selber Ackerbaugeräthe, Zugvieh u. s. w. stellen wollen oder können. Wenn dieses der Fall ist, sind die Bedingungen gewöhnlich folgende: „Sie geben von der Baumwolle ⅓ der Ernte, vom Mais ⅓; Sie haben die sämmtliche Feldarbeit, sowie die Ernte selbst zu besorgen, und dem Farmeigenthümer seinen Theil abzuliefern.

Wir sind überzeugt, daß der Landmann hier besser sein Fortkommen finden kann, als in den nordwestlichen Staaten, wenn er sich selbst des Ackerbaues mit Energie und Ausdauer annimmt; das milde Klima allein hat schon etwas für sich, welches unserem Staat in kurzer Zeit vor den westlichen den Vorrang geben muß.

Ich lege Ihnen hiermit einige Zeitungen bei, welche Sie unter Ihren Nachbarn vertheilen können, und wenn Sie und dieselben Willens sind, zu kommen, soll es mich freuen, Ihnen Farmen zu rekommandiren, wo Sie ohne Zweifel gleich pachten können. Ueberlegen Sie Ihren Entschluß, wägen Sie die Vor- und Nachtheile, welche Ihr und unser Staat haben, gegen einander ab, und wir zweifeln nicht, die Entscheidung wird zu unsern Gunsten ausfallen.

Texas ist ein junger Riese, welcher erst anfängt, seine Kräfte zu fühlen.

[Correspondenz.]

Austin den 16. März 1873.

Austin ist seit einiger Zeit reichlich mit Humbugs gesegnet; seit über zwei Monaten befindet sich hier an einer Straßenecke ein Standt wo werthlose Album-Photographien zum Verkauf ausgestellt sind. Kauflustige u. Zuschauer können bis auf 4 oder 5 Fuß herantreten, der Käufer nimmt alsdann einen Stock und zeigt auf das Bild welches er kaufen will, der Preis ist 50 Cts. Um nun das Publikum zu verlocken ist die Rückseite einiger Bilder von 50 Cts. bis $5.00 bezeichnet, welche Summe dann auch einem glücklichen Käufer ausgezahlt wird. Es ist erstaunlich wie verlockend dies unter Jungamerika und den Negern ist, ja sogar alte Leute verschwenden dort ihr Geld.

Hühneraugen Doctoren laufen fast die Häuser ein.

Noch Andere verkaufen Lightning Calculators u. s. w. alles profitable Geschäfte, dann Italienische Musikanten, Jungen von 14 bis 16 Jahren; eine, wie heißt? Classe— Theatertruppe und noch sonstiger Humbug.

Das Ohio Liquergesetz wird in der Legislatur einen harten Kampf geben, wird dasselbe passirt? geschieht uns recht. Warum sind wir so ruhig und bringen keine Gegenpetitionen? Warum?

Am 13. ging eine gut gekleidete, allem Anschein nach ehrbare Dame von Salon zu Salon ihren Mann, mit Namen Lecroix, suchend, welcher wie sie sagte in einem der hiesigen Saloons beschäftigt sei, es konnte ihr aber Niemand Auskunft darüber ertheilen.

Nach Dunkelwerden begegnete sie Prof. Messmer, frug diesen wo der Fluß sei, welche Richtung ihr der Prof. auch willig zeigte; wenige Minuten später fiel es Messner auf daß die Dame sehr blaß ausgesehen und ein Unglück ahnend, ging er ihr mit Maj. Spaulding nach; am Ufer des Flusses fanden sie ihr Portrait und Taschentuch, ein Neger welcher zur Zeit etwas unterhalb fischte, sagte, daß dort wenige Minuten zuvor eine Person vom Ufer in den Fluß gesprungen, habe aber der Dunkelheit wegen nicht unterscheiden können ob es ein Mann oder eine Dame gewesen. Maj. Spaulding und Prof. Messmer durchwateten den Fluß, nach dem Körper suchend, doch vergebens. Bis heute auch noch nicht gefunden.—

Austin, März 17. 1873.

Gestern verbreitete sich ein Gerücht über eine in Lampasas stattgefundene Schießaffaire.

Letzte Woche wurde Capt. Williams mit einigen Mann Staatspolizei auf Verlangen des dortigen Scheriffs nach Lampasas berufen, um dort gewisse Desparados zu verhaften. Am Freitag bemerkte Capt. Willams einen Baarkeeper mit einem Revolver unter dem Rock vor seinem Barroom und folgte ihm in denselben nach, in der Absicht die Waffe zu confisciren; während dessen erhält Williams mehrere Schüsse von hinten, einen davon in den Kopf, er sank todt zusammen. Ein anderer Polizist erschoß gleichzeitig den Baarkeeper, wurde aber auch sofort von Anwesenden erschossen.

Es sollen noch mehrere erschossen und verwundet sein, man wartet auf nähere Bestätigung.

General Adjudant Britton ist bereits abgereist um die Nähe zu untersuchen. Wunder ob er auch Keile bekömmt? L.

Rundschau.

Wir geben hiermit eine kurze Uebersicht der Begebenheiten im Auslande, da es uns an Raum mangelt, dieselben ausführlich zu bringen.

In Spanien geht der Tanz zwischen den republikanischen und Carlisten Truppen allen Ernstes los. Die Carlisten haben in der Provinz Guipuzcoa die Bahngeleise aufgebrochen, Bahnhöfe verbrannt und der Eisenbahnverkehr hat an vielen Stellen gänzlich aufgehört. Die Unruhen mehren sich in ganz Spanien mit jedem Tag. Der radikale Flügel hat sich mit den anderen Deputirten der Nationalversammlung überworfen, und bildet ein revolutionäres Central-Comite in Madrid, verschiedene Garnisonen in spanischen Städten sind zu den Insurgenten übergegangen, andere verweigern den Gehorsam, kurzum, der Teufel spielt Trumpf an allen Ecken und Kanten im Lande der Hidalgo's, und ohne Zweifel wird in kurzer Zeit ein neuer blutiger Bürgerkrieg in dem schönen Spanien ausbrechen, der Tausenden das Leben kosten wird, ohne daß es um ein Jota besser wird. „Schönes Spanien, du dauerst mir."

— In Paris ist abermals ein Communist zum Tode verurtheilt worden.

— In Smyrna ist ein schreckliches Unglück passirt, indem ein Kaffeehaus, das auf Säulen ins Meer gebaut war, mit etwa 200 Menschen zusammenstürzte, und in den Fluthen des Meeres versank. 100 Leichen sind bereits herausgeholt worden, welche gräßlich verstümmelt waren.

— In England hat es wieder einen Ministerwechsel gegeben. Die irländische Universitätsbill war die Ursache einer Niederlage des Ministeriums. Sämmtliche Minister haben resignirt, und Disraeli wird wahrscheinlich mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

— Der amerikanische Gesandte, Herr Bancroft, gab zu Ehren der Inauguration von Präsident Grant am 6. März in Berlin ein großes Diner, bei welchem der Fürst Bismark neben dem Gesandten Bancroft saß. Fürst Bismark brachte einen Toast auf den Präsidenten Grant aus und Bancroft auf den Kaiser von Deutschland. Mehrere der hervorragensten Staatsmänner Deutschlands nahmen an demselben Theil.

— In Mexiko ist zur Abwechslung einmal wieder Revolution ausgebrochen. Die Mexikaner hatten für die lange Zeit von 3 Monat Ruhe gehalten, was ihnen auf jeden Fall ganz unerhört langweilig vorgekommen sein muß — und die Folge davon war ein Pronunciamento des Banditengenerals Lojada, welcher in kurzer Zeit 20,000 Mann Indianergesindel zusammenbrachte, und Krieg gegen Lerdo de Tejada, den gegenwärtigen Präsidenten der Musterrepublik der Atzeken, erklärte. Um aber nebenbei dem regelrechten Räuberhandwerk nicht untreu zu werden, ließ er in Tepic den Kaufmann Manchera ergreifen, gab Befehl, ihn augenblicklich todt zu schießen, wenn er nicht $100,000 Lösegeld gebe. Der unglückliche Mann war nicht im Stande, mehr als $50,000 aufzubringen, welche ihm abgenommen wurden, ohne seine Freilassung zu bewirken; was aus ihm geworden ist, hat man bis jetzt noch nicht erfahren können. Regierungstruppen sind gegen die Insurgenten abgeschickt worden, die denn auch das Banditenchor durchläuten, ohne jedoch bis jetzt der Revolution Herr zu werden. (Auch eine nette Gegend dieses Mexiko. Wenn die ganze Lumpenwirthschaft in Mexiko einmal ganz über den Haufen geworfen und gründlich rekonstruirt würde, so könnte es auch nichts schaden.)

— Eine Depesche aus Berlin an die London Times meldet, daß die deutsche Regierung sich weigert, Belfast zu räumen, ehe die ganze Kriegsentschädigung von Frankreich bezahlt ist. 80 Millionen Thaler werden jetzt vom deutschen Kaiserreich zum Bau von Kriegsschiffen und Schiffsbauhöfen verwendet.

— Die englisch-amerikanischen Zeitungen schlagen einen großen Lärm darüber, daß deutsche Zeitungen sich über die Botschaft des Präsidenten lustig machen; lächerlich, meine Herren, daß Ding, daß man Botschaft nennt, war so lächerlich im Allgemeinen, daß jeder gebildete Deutsche im alten Vaterlande sicherlich in Erstaunen gerathen ist, als der Präsident sagte, er glaube die Zeit sei nicht ferne, wo das amerikanisch-republikanische Prinzip als ein „Stern" anderen Nationen voranleuchten würde, und daß die Völker nach republikanischen Regierungsformen, gleich der amerikanischen trachten.— Wohl möglich, daß andere Völker nach republikanischen Principien streben, ob sie aber die gegenwärtige amerikanisch-republikanische Regierungsform mit ihrem Credit-Mobilair Schwindel, nebst tausenderlei anderen Humbuggereien gerade sich zum Muster nehmen würden, ist eine ganz andere Frage. Laßt uns zuerst wahre republikanische Verhältnisse wieder einführen und dahin streben, daß unsere Regierung in der That und Wahrheit wieder republikanisch ist, dann möchte es möglich sein, daß sich andere Völker nach unseren Institutionen sehnen Wenn wir auch selbst persönlich die schlechteste Republik der besten Monarchie vorziehen, so ist es doch Völkern gar nicht zu verargen, wenn sie mit gewissem Mißtrauen auf unsere glorreiche Republik blicken, in der gegenwärtig mehr Humbug geschieht, als in einer konstitutionellen Monarchie.

Amerikanisches.

Washington, 9. März. Vicepräsident Wilson, Sprecher Blaine und eine Anzahl radikaler Senatoren und Repräsentanten sprachen gestern beim Präsidenten vor und eine lange Debatte über die Louisiana Frage folgte. Es war die einstimmige Ansicht aller Anwesenden, daß prompte Maßregeln ergriffen werden sollten, um Ruhestörungen zu unterdrücken und die Kellogg-Regierung aufrecht zu erhalten. Die Ver. St. Truppen in New Orleans handelten unter Ordres des Gen. Sherman, gestern wurden indeß weitere Telegramme abgesandt, mit Instruktionen an das Militär, alle gewaltsame Einmischung in die Kellogg Regierung zu verhindern.

Washington, 10. März. In einem Samstag Abend abgehaltenen Caucus radikaler Senatoren wurde die Louisiana Frage erwähnt und beinahe einstimmig beschlossen, in dieser Session nichts in der Sache zu thun. Damit ist auch über die Zulassung Pinchbacks für den Augenblick entschieden. McMillen hat keine Aussicht auf Zulassung.

Der spanische Gesandte hat dem Sekretär Fish mitgetheilt, daß seine Regierung Santa Rosa, einen geborenen Spanier, der in den Ver. Staaten naturalisirt wurde und der wegen Unterstützung der Insurgenten auf Cuba zum Tode verurtheilt worden war, vollständig begnadigt hat.

Salisbury, Md. 9. März. Das Leichenbegängniß der am letzten Freitag ermordeten Miß Shockley fand diesen Morgen statt und war von gegen tausend Personen begleitet. Die Corners-Jury hatte ein Verdikt auf „Tod durch die Hand von Geo. W. Hall gefällt."

Die Zeugen sagten aus, daß die Verstorbene in Gesellschaft von vier kleineren Mädchen die Schule verließ; eine kurze Strecke von der Schule trat Hall zu ihnen, udd nach einer kurzen Unterredung wegen eines Briefes fragte Hall eines der Kinder, ob Miß Shockley's Bruder, ein Junge von 16 Jahren, in der Schule sei. Auf eine verneinende Antwort wandte er sich an Amelia und sagte er sei im Begriff sie zu erschießen. Sie antwortete: „Pschab, Geo. Hall, du kannst mir keine Angst machen."

Hall befahl dem neben Miß Shockley stehenden kleinen Mädchen, aus dem Wege zu gehen, erhob sein Gewehr, zielte und feuerte. Die Ladung drang unter dem rechten Schulterblatt in die Brust und durchbohrte das Herz. Mit dem Ausruf „Ob Gott!" stürzte das Mädchen zu Boden und starb in wenigen Augenblicken.

Eine Belohnung von $200 ist auf die Verhaftung des erst neunzehn Jahre alten Mörders gesetzt. Die Verstorbene war die Tochter des Jas. H. Shockley; der Mörder ist der Sohn von Ph. W. Hall; beides sind sehr geachtete Familien und durch den schrecklichen Vorgang in tiefsten Kummer gestürzt. Ein der Beschreibung des Mörders entsprechender Mann warf sich am Samstag bei Kingston Station unter einen Bahnzug und wurde gräßlich verstümmelt. Leute sind von hier abgegangen um den Körper zu besichtigen.

San Francisco, 6. März. Folgende Friedensbedingungen sind den Modocs angeboten worden: Erstens, sollen sie alle Kriegsgefangenen an Gen. Canby ausliefern und für das Vergangene Amnestie erhalten. Zweitens, sollen sie nach Angel Island gebracht, daselbst gekleidet, ernährt und unter Obdach gebracht werden wie die Soldaten, bis eine permanente Heimath in einem wärmeren Clima—vielleicht Arizona, gefunden werden kann. Drittens, sollen sie in ihrer neuen Heimath gekleidet, ernährt und beherbergt werden, bis sie im Stande sind, sich selber zu erhalten; die Männer, Frauen und Kinder erhalten Transportation nach Angel Island und von da nach ihrer neuen Heimath. Viertens, ist Gen. Canby, der Ansicht, daß er Capt. Jack und einigen seiner Hauptleute Erlaubniß zu einem Besuche des Präsidenten versprechen kann.

Der „Victoria Colonist" enthält Folgendes: Der Dampfer Geo. S. Wright liegt dicht an der Küste, nahe einem Dorfe der Kuergusath Indianer, einem äußerst bösartigen Stamme von Wilden. Die Indianer, welche diese Nachricht nach Victoria brachten, blieben fünf Tage an der Küste gelagert, sahen jedoch weder Boote noch irgend ein Lebenszeichen auf dem Wrack. Die Indianer des Dorfes, welche in solchen Sachen gewöhnlich ungemein vorsichtig sind, kamen nicht in die Nähe des Platzes. Man glaubt jetzt, daß entweder die ganze oder ein Theil der Mannschaft als Gefangene in den Händen dieser Wilden sind, die schlimmsten in Britisch-Columbia.

Washington, 7. März. Folgende Depesche ist heute bei Sekretär Delano eingetroffen:

Hauptquartier Friedenscommission
Fairchild, 4. März 1873

An Columbus Delano, Sekr. des Innern.

Die Modocs weisen emphatisch alle Anerbietungen und Vorschläge zurück. Sie schlagen vor, in voller Stärke Meacham und Applegate mit sechshundert Mann im Lavabett zu begegnen. Dies deutet offenbar auf Verrath.

Wir sind noch immer bereit mit ihnen zu conferiren, aber nicht unter ihren Bedingungen. Sie haben eine Verstärkung von vierundzwanzig Kriegern erhalten—keine Modocs. Wir werden in einer Botschaft allen Schutz versprechen, die herauskommen wollen. Die Commission ist ein Fehlschlag. Wenn Instruktionen kommen, sollte dies unverzüglich geschehen. Couriere werden erwartet.

A. B. Meacham.

San Francisco, 10. März. Nachrichten vom Kriegsschauplatz deuten an, daß Capt. Jack nachgegeben hat und der Krieg zu Ende ist.

Ehrliches Geständniß.

Dem Herrn Professor haben die Mägde in seiner Studierstube wieder Alles untereinander gebracht, da ruft er endlich voll Ingrimm aus: „Mit Euch Weibsleuten ist's zum Verzweifeln! Wenn ich Herr im Hause wär', ich würde Euch Alle zum Teufel jagen!"

Texas.

— Der Courier sagt, daß Sherman in Nordtexas seine Einwohnerzahl in den letzten paar Monaten verdoppelt hat. Von 3 bis 5 Häuser werden täglich gebaut.

Denison, 13. März. W. S. Hall, von Kansas, und ehemals Banquier in unserer Stadt, war mit $10,000 durchgegangen, wurde aber in Houston verhaftet, und wird heute mit dem Sheriff hier erwartet. Die Stadt ist die lebhafteste in ganz Texas, tausende von Menschen sind jeden Tag auf den Straßen zu sehen:

— Die Bill, welche der Staatsregierung erlaubt, zum Schutze der Ansiedler an der Indianergrenze, ein Regiment Cavallerie zu errichten, wird ohne Zweifel bald durchgehen, und unseren Grenzbewohnern jenen Schutz gewähren, der ihr Leben und Eigenthum vor den räuberischen Ueberfällen der Indianer sichert.

— Korn Mehl kostet in Tyler $1.50 Cts. per Buschel.

— Ein importirter Durham Bull zu Waco wiegt 1935 Pfund.

— Der Dallas Herald sagt, daß die Stadt Dallas innerhalb 12 Monate zum wenigstens 25,000 Einwohner haben wird. — (Vielleicht 2500.)

— Die Gefangenen im Tyler Gefängniß haben den Wärter niedergeschlagen, und versuchten durchzubrennen, jedoch nur einem gelang es, die andern sind wieder in sicherem Gewahrsam. Ein großes Lager von Eisenerz wurde in der Nähe von Tyler gefunden.

— Die Weizensaat in Coryell County verspricht eine ausgezeichnete Ernte.

— Waco will Regen haben.

— Die Ver. Staaten Grenz Commission ist jetzt in Corpus Christi, um Zeugenaussagen vorzunehmen.

Lokales.

— Letzten Sonnabend hielt der hiesige Gesangverein sein Stiftungsfest, zu dessen Feier eine Parodie auf die Oper der „Tannhäuser" aufgeführt wurde. Das Stück ist für einen Verein, der aus Mitgliedern besteht, von denen viele sogenannte Neulinge in der dramatischen Kunst sind, ausgezeichnet gegeben worden. Allerdings muß bemerkt werden, daß der Verein einzelne Kräfte zählt, die zu den besten der Stadt gehören, und deshalb viel dazu beitrugen, daß die Aufführung überhaupt stattfinden konnte. Vor allem verdient jedoch gerechte und volle Anerkennung dem Dirigenten des Gesangvereins, Hrn. L. Hälsig, für seinen unermüdlichen Eifer, den er anwandte, um die verschiedenen Chöre, Solo's, Duett's und Quartett's, welche im Stücke vorkommen, den Mitgliedern des Vereins einzuprägen. — Der Gesang nebst Musikbegleitung war deshalb, wenn gerade auch nicht ohne Fehler, dennoch so gut, als man für die kurze Zeit der Einübung des Stücks billigerweise verlangen konnte. Der Regisseur, Hr. H. Seele that ebenfalls alles was in seinen Kräften stand, um der Aufführung des Stücks Erfolg zu sichern. Von den einzelnen Personen, welche sich durch vortreffliches Spiel und Gesang auszeichneten, verdienen besondere Anerkennung die Venus, der Tannhäuser, die „Lisbeth" und Wolfram. Der Landgraf Vietsch und der Schäfer waren ebenfalls sehr gut. Walthers Stimme war allerdings etwas schwach, aber rein und wir glauben mit Recht annehmen zu dürfen, daß das sehr zahlreiche Publikum der Aufführung mit vielem Genuß und Zufriedenheit beiwohnte. Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit, nun Luther sagte ja schon vor vielen hundert Jahren:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
„Der bleibt ein Narr sein Leben lang."

Wie aus heutiger Zeitung zu ersehen, wird der Verein am Sonntag Abend den 30. März ein öffentliches Concert geben, wobei der „Tannhäuser" abermals zur Aufführung kommen wird, und jeder für 50 Cts. Eintritt das Vergnügen haben kann, der Vorstellung beizuwohnen. Zugleich wollen wir bemerken, daß der Ertrag des Concerts dazu bestimmt ist, mitbeizutragen zur Deckung der großen Unkosten, die dem Verein durch das im Mai abzuhaltende Sängerfest erwachsen werden; also wägt jeder Einzelne seinen Theil dazu bei, wenn er das Concert besucht. Die Mitglieder des Vereins werden sich alle Mühe geben, den Zuhörern einen genußreichen Abend zu verschaffen, deshalb versäume Niemand, dem Concert beizuwohnen.

— Die Sängerhalle.—Hr. Eugen Ebensberger hat mit dem hiesigen Gesangverein das Uebereinkommen getroffen, wonach er zum nächsten, im Mai abzuhaltenden Sängerfest, eine Sängerhalle zu bauen sich verpflichtet; die Halle wird in der Stadt aufgeführt werden, und groß und geräumig genug sein, um ein zahlreiches Publikum aufzunehmen. Hr. Ebensberger hat sich einer schweren Aufgabe unterzogen, und hoffentlich findet er einen Ersatz in der Anerkennung seiner Mitbürger durch zahlreichen Besuch des Sängerfestes. Alle texanischen Städte haben Feste verschiedener Art; doch die schönsten sind unstreitig Sängerfeste, wo herrliche Männerchöre einen edlen Wettkampf im Gesang feiern, und das Ohr mit Entzücken vaterländischen Weisen lauscht, welche uns für ein paar Tage die Mühen und Beschwerden des Lebens vergessen machen und das

Herz an eine schönere Zeit erinnern, wo wir den Ernst des Lebens noch nicht erfahren.

Wo man fröhlich singt, da laß dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.

— Letzten Montag Abend hörten wir von Hrn. Dr. Wipprecht einen ausgezeichneten Vortrag über den Einfluß der athmosphärischen Luft auf das menschliche Leben, welchen der Doktor in der hiesigen Mädchenschule vor dem Turnverein Neu Braunfels hielt. Nachdem er auf die Wichtigkeit der Luft aufmerksam gemacht, welche sie schon durch ihre große Verbreitung hat, nicht nur um den ganzen Erdball herum, (und wahrscheinlich sehr verdünnt durch den ganzen Weltraum), sondern auch in die Erde und in ihre festen Bestandtheile hinein, so daß sie nirgends einen leeren Raum gestattet, wieß er nach, daß alles organische Leben unlösbar fest an dieselben geknüpft ist, vom einfachsten Pflanzenkeime an bis zum Menschen. Darauf wurde die Luft in ihren konstanten und schwankenden Bestandtheilen durchgegangen und deren Bedeutung für's Leben auseinandergesetzt. Die Luft tritt in der Lunge in die engste Berührung mit dem Blute, dem eigentlichen Lebenssafte. Die Lunge besteht aus zahllosen kleinen Bläschen, die sich mit jedem Athemzuge mit Luft füllen; in den außerordentlich dünnen Wänden derselben verbreiten sich die feinsten Blutgefäßchen netzförmig, und bilden auf diese Weise eine Oberfläche von nahezu 15,000 Quadratfuß (oder ⅓ Acker) auf welche in der Minute ungefähr 18mal durch den Prozeß des Athemholens Luft gepumpt wird; da das gesammte Blut des Menschen alle paar Minuten ein paar Mal durch die Lungen passirt, so tritt jedes feinste Theilchen desselben mit der Luft in Berührung, sättigt sich dort mit dem belebenden Stock derselben, scheidet aber in der Ausathmung dasselbe Quantum mit verbrauchtem Körpertheilen vermischt, als Kohlensäure wieder aus. Während der Mensch in Ermangelung von Sauerstoff in wenigen Minuten stirbt, ist die von ihm ausgehauchte Kohlensäure direktes Gift für ihn. Bei solchem enormen Verbrauche des lebenschaffenden Sauerstoffes, und der gleichen Vermehrung der tödtlichen Kohlensäure würde die Existenz des animalen Lebens bald gefährdet sein, wenn die Natur nicht stets selbst dafür sorgte, diesen Mißstand sofort auszugleichen. Eine Hauptrolle in diesem Reinigungsprozeß übernimmt das Pflanzenreich; dieses zieht einen Haupttheil seines Nahrungsstoff, des Kohlenstoffs, aus den animalen Exkrementen, zu denen auch die ausgehauchte Kohlensäure gehört, und giebt dafür an die Luft reinen Sauerstoff zurück, den nun die Lungen wieder mit Gier verzehren. Trotz dieser Vorsicht der Natur, die Luft stets mit dem nöthigen Prozentsatze Sauerstoff zu versorgen, und ihr die schädliche Menge Kohlensäure zu entziehen, sorgt dieser in seiner unendlichen Weisheit selbst dafür, sich die Luft möglichst zu verpesten.

Außer dem Unrathe und den daraus aufsteigenden üblen Dünsten, nicht etwa blos in großen und kleinen Städten, sondern auch auf Dörfern und einzelnen kleinen Gehöften, sorgen die meisten auch noch dafür, sich in ihren Häusern von der frischen Circulation der Luft abzusperren, nicht blos bei Tage, sondern in noch viel ängstlicherer Weise im nächtlichen Schlafe. In solcher Lebensweise athmen viele Menschen einen großen Theil ihres Lebens verdorbene Luft ein, die der Leib als unbrauchbar bereits ausgeschieden; verüben dadurch mit jedem einzelnen Athemzuge immer und immer wieder eine nach Umständen mehr oder weniger große Blutvergiftung. Schließlich wurde der Einfluß der athmosphärischen Luft bei Epidemien beleuchtet.

Thema für's nächste Mal: „Die Bedeutung des Turnerei für's praktische Leben.

(Einheimische Gäste haben Zutritt.)

— Regen. Letzten Dienstag Nacht erfreute uns Mutter Natur mit einem guten Regen, welche die Erde ziemlich tief einweichte, und dem Pflanzenwuchs von großem Nutzen sein wird. Wenn jetzt die Knirps von Heuschrecken sich das Vergnügen machen wollten, und sich zu Tode fräßen an grünem Gras, oder das gelbe Fieber oder den Durchfall bekämen, so daß wir von ihnen befreit würden, könnten wir mit frohem Muthe einer reichen Weizenernte entgegen sehen, wenn nicht etwa Zeus uns mit einem Hagelwetter oder späterer Trockenheit einen Strich durch die Rechnung macht.

— Unsere Farmer. Als wir letzten Montag auf das Land ritten, bemerkten wir mit Vergnügen die gut gepflügten Felder entlang der Straße von Neu-Braunfels nach der Acht Meilen Creek. Das Korn in vielen Feldern treibt mächtig empor, der Weizen ist prachtvoll anzusehen, alles zeigt von der unbestreitbaren Wahrheit, daß der Deutsche ein tüchtiger Farmer ist, woimmer er sich eine Heimath gründet. Alles in guter Ordnung und Fir. Wir lieben einmal den Landbau und Nichts kann uns mehr erfreuen, als ein gutbestelltes Feld, welches von der Tüchtigkeit des Landmannes zeigt. Schade, daß wir keinen Ackerbau-Verein in Comal County haben, wie manches Gute könnte dadurch gestiftet werden, denn mancher unserer Farmer hat gewiß durch jahrelanges Beobachten in der Cultur und Beobachtung seiner Felder, sowie in Getreidearten, beste Zeit des Pflanzens u. s. w. reiche Erfahrungen gemacht, die für das allgemeine Wohl von unschätzbarem Werthe wäre. Wer ist der Erste, der es unternimmt, den Verein zu gründen? Die Die Ansicht des „Farmers" in letzter Nummer ist praktisch und zeigt von der gesunden Ansicht des Einsenders. Wenn nur erst der Anfang gemacht ist, wird es schon gehen. Wir erbieten uns, auf irgend eine Weise einen solchen Verein zu unterstützen, denn es wäre von großer Nützlichkeit für uns Alle.

— Die Schulsteuer. Hr. Chas. Sauer, Sheriff von Comal County, händigte uns ein schriftliches Dokument ein, worin bewiesen wurde, daß er in der That nicht an dem säumigen Kollektiren der Schulsteuer Schuld ist. Aus dem Dokument geht hervor, daß zwischen den Advokaten der Verklagten und Distrikt-Anwalt Walker am 10. Febr. ein Uebereinkommen stattgefunden hat, nach welchem keine Exekutionen gegen Schulsteuer-Verweigerer stattfinden sollen, bis ein Fall, der in der nämlichen Frage vom 27. Distriktgericht vor der Supreme Court anhängig gemacht worden, entschieden ist. Der Sheriff ist deshalb unzweifelhaft nicht schuldig, wenn er nicht ausführt, was er nicht ausführen kann, indem er vom Distrikt-Clerk keine Executionen bekommen kann.

Wir müssen deshalb dem Charley nicht in die Schuhe schieben, was nicht hinein gehört, Niemand läuft gerne auf harten Erbsen, die sich nicht leicht weich kochen lassen, — und gegen die Allmacht unseres kleinen Johnny kämpfen selbst die olympischen Götter vergebens. Zudem bemerkte uns der Herr Sheriff und Collector, daß selbst die Schuldirektoren noch nischt nichts bezahlt haben von ihrer Schulsteuer, und er zuerst an sie „ran" will, wenn sie nicht blechen wollen; ja, ja, so geht's halt in der Welt, es ist leichter andere bezahlen machen, als oft selbst den Beutel ziehen. Nun wird's wieder heißen, das v—te Peper, der Kerl schnüffelt alles aus, well, Gentleman, nichts für ungut. Jedem gleiches Recht, wer sich vertheidigen will, soll uns stets bereit finden, ihm die Mittel dazu an die Hand zu geben, ob Feind oder Freund.

— Hr. Dr. Wipprecht, Lehrer an der hiesigen Freischule theilt uns mit, daß die Annahme neuer Schüler eine Woche vor Ostern stattfindet, und es wird deshalb gewünscht, daß Eltern ihre Kinder, die sie in die Schule schicken wollen, so früh als möglich anmelden, um die Lehrer zu ermöglichen, dieselben in resp. Klassen einzutheilen ehe der Lehr-Cursus begonnen. Zugleich wurde uns bemerkt, daß oft Kinder aus der Schule gehalten werden, gerade wenn sie erst anfangen, das Gelernte zu verstehen und zu behalten, und deshalb manchen Kindern dadurch in ihren bereits erlangten Kenntnissen ein großer Schaden zugefügt wird.

— Richter Maney ist von der Supreme Court wegen contempt of court zu 20 tägiger Gefängnißstrafe und 700 Dollars Strafe verurtheilt worden. Hr. Maney wurde in Austin in das dortige Verbrechergefängniß eingesperrt, in welchem eigentlich nicht einmal ein Thier eingesperrt werden sollte. Wir kennen Hrn. Maney seit vielen Jahren, wissen auch, daß er in gesellschaftlicher Beziehung ein ganz liebenswürdiger Mann ist, u. vor allem bedauern wir seine Frau und Kinder von ganzem Herzen.

Was ihn, der alle Advokaten von Guadaloupe County wegen „contempt of court" dreimal verhaften ließ, in aller Welt veranlassen konnte, selbst die höchste Court des Landes so zu mißachten, daß er sich dadurch eine solche Strafe zuzog, die ohne Zweifel noch den Verlust seines Amtes nach sich ziehen kann, ist uns ein völliges Räthsel.

— Das Brückeneisen wurde letzten Montag Nachmittags 2 Uhr vor dem Courthaus öffentlich versteigert und brachte die Summe von $335.00 Dollars in Gold. Hr. J. Landa ist der Käufer desselben. Der Kauf bedarf jedoch noch der Genehmigung des Stadtraths. Es ist doch ein bischen räthselhaft, daß das Eisen, welches man nicht für werth hielt, aus dem Comal zu schaffen au Kosten der Stadt, eine Summe gebracht hat, die doch wohl groß genug ist, um nicht als Bagatell betrachtet zu werden.

Hätten die Stadtväter das Brückeneisen herausschaffen lassen, und dann auf öffentlicher Auktion versteigert, wer weiß, ob es nicht bedeutend mehr gebracht hätte. Wir selbst haben einige Stücke im Comal Bett oftmals gesehen, und wunderten uns, daß sie so werthlos sein sollten. Nun $ 335.00 ist wenigstens etwas, was die Stadt nie bekommen hätte, wenn der Beschluß durchgeführt worden wäre, es liegen zu lassen.

— Herr Geo. Pfeuffer macht das Publikum darauf aufmerksam, daß er circa 11,000 Acker Land in verschiedenen Theilen des Counties zu verkaufen hat. Ein Stück, welches wir persönlich als werthvoll kennen, befindet sich oberhalb Hrn. Brown's Farm am Cibolo, das sog. Cibolothal. Ein anderes Stück sind Theile der Leagues im Gebirgsthal vom sog. Heuschäfer, jeder Mann im Gebirge kennt diese Ländereien.

— Die Zeit kömmt, wo durch raschen Wechsel der Natur oft jene Fieber an manchen Plätzen entstehen, welche man Wechselfieber nennt. Hrn. Henry Lister's Fiebermittel ist uns als unfehlbar von Personen geschildert worden, die das Fieber selbst gehabt haben und jenes Mittel gebrauchten.

Hr. F. Simon hat Flaschen dieses Mittels zum Verkauf für Neu-Braunfels u. Umgegend.

— Gestorben. Am 14. März starb die Frau unseres Mitbürgers Hrn. Walzem nach längerem Kranksein. Am Sonntag fand die Beerdigung statt. Das Leichenbegängniß war eines der größten, welches hier je gesehen wurde. Friede ihrer Asche.

— Wir erfahren mit Bedauern, daß Hr. Henry Runge, von der Firma Jul. Kaufmann u. H. Runge in Galveston vor ein paar Tagen gestorben. Vor wenigen Wochen trafen wir Hrn. H. Runge noch gesund und wohl in Galveston, und freuten uns über sein großes Interesse, welches er an der Stadt Neu Braunfels zu nehmen schien. Herr H. Runge ist allen Kaufleuten, sowohl wie vielen Farmern von Westtexas so gut bekannt, daß gewiß jeder, der jemals das Vergnügen hatte, persönlich mit ihm bekannt zu werden, sein Dahinscheiden betrauert. Wie wir erfahren, war seine Krankheit eine kurze, welche sich jedoch bald so verschlimmerte, daß seine Tochter vor ein paar Tagen aus dem Mädchen-Institut in Austin an das Krankenlager ihres Vaters gerufen wurde.

— The Oak Leaf. Der ächte Charter Oak Ofen hat ein Eichenblatt auf den Seitenthüren und ist gestempelt mit dem Namen von „Giles F. Filley, St. Louis.

Wenn man deshalb einen davon kauft, achte man auf diese Zeichen der Aechtheit, wenn diese Zeichen nicht vorhanden, sind sie unächt, und man kaufe nicht.

Ein Beweis, daß die Charter Oak Oefen ausgezeichnet sind, ist das beständige Nachmachen derselben.

Diese Fälschungen sind ein allgemeiner Tribut, den Werthlosigkeit der Güte und Vorthellhaftigkeit der Charter Oak Oefen zahlen.

Neue Anzeigen.

Concert des Neu Braunfelser Gesang-Vereins.

Sonntag den 30. März in Weicholdshalle.
Zur Aufführung kommt:

Tannhäuser

oder

Die Keilerei auf der Wartburg

Große sittlich-germanische Oper in 4 Aufzügen. Nach dem Concert Ball.

Einlaßkarten zum Concert sind zu haben bei dem Vorstande des Vereins, den Herren Haelbig, Geo. Weber, E. Ebensberger, H. Seele und R. Bodemann, und Abends an der Casse zu 50 Cts. die Person.

Bei dem Balle hat jeder Tänzer 50 Cts. Tanzgeld zu entrichten.

Cassen-Oeffnung Abends 7 Uhr. Anfang des Concert 8 Uhr.

Der Vorstand.

Turn-Verein Neu-Braunfels

Sonntag, den 23. März 1873.

Picnic.

Nachmittags an den Comal Quellen.

Das Comite.

Haus und Lot zu verkaufen.

Ich beabsichtige, mein in der Seguinstraße gelegenes Haus nebst Lot zu verkaufen.

Olga Klappenbach.

Kalt und Cement

hält stets an Hand Wm. Appmann.

† Todes-Anzeige. †

Freunden und Bekannten mache ich hiermit die Anzeige, daß meine geliebte Frau Gertrude nach einer 2 jährigen Krankheit am 14. März, Abends 7 Uhr, gestorben ist. Zugleich erstatte ich allen Denen, welche dem Begräbniß beiwohnten, meinen herzlichsten Dank ab. Joh. Joseph Walzem.

Zu verkaufen

Zwei Stadtlots und 5 Acker Land bei
19] Michael Klinger.

Neu Braunfelser Turnverein.

Versamulung am Montag den 31. März 1873 Abends 7 Uhr, Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß dann nach Art. 7. § — 1 gegen sie verfahren werden wird.

F. Simon, jr. Schriftwart. — H. Seele Vorsitzender.

Turn-Schule.

Die Turnschule des Neu-Braunfelser Turn-Vereins beginnt am 2. April. Anmeldungen von Schülern zwischen 6 und 16 Jahren werden bei dem Turnlehrer Otto Simon entgegengenommen.

Neu-Braunfelser Turn-Verein.
F. Simon, jr. Sec.

Zu vermiethen oder zu verkaufen.

Ein Wohnhaus in der Seguinstraße ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

Franz Groß.

Viktor Böme ist beauftragt, nähere Bedingungen zu ertheilen. (—19.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche mir seit Jahren schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, zu bezahlen, widrigenfalls ich meine Gutbaben einem Advokaten zum Collektiren übergeben werde. John Halm.

Zu verkaufen

17,000 Ziegelsteine bester Qualität.
A. Ziegenhals.

Frische Goschen-

Butter, per Pfd. 30 Cts., also ausgezeichneten Schweizerkäse zu haben bei
R. du Menil.

Eben angekommen weiße Kleiderstoffe und Schirtings **J. L. Forke**

Zur Beachtung.

Da in Folge der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse ich nicht im Stande war, mein Lager auszuverkaufen, so mache ich hiermit einem verehrten Publikum bekannt, daß ich meinen Store wie früher fortführen werde, und stets eine reiche Auswahl von

Dry Goods,
Groceries,
Hardware,
Crockeries,

Glaswaaren, fertigen Herrn und Knabenkleider

vorräthig habe, welche ich zum billigsten Preise verkaufe. Soeben erhalten eine große Auswahl von frischen Waaren.

Ernst Grüne, jun.

Comal Mühle.

Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.

☞ Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.

Herm. Schimmelpfenning.

Zu verkaufen

Eine gute Dampfmaschine von 15 Pferdekraft nebst Dampfkessel. Eine gute 30 zöllige Coleman Korn- und Waizenmühle, und eine doppelte Cylinder Gin von 100 Sägen (2—50 Sägen). Alle hier beschriebenen Gegenstände sind so gut als neu und werden unter annehmbaren Bedingungen verkauft.

York Creek, Comal Co. 17)

A. J. Hunter.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Seguin. 250 Acker sind in Fenz, urbar ungefähr 55 Acker. Das übrige ist Pastur. Auf der Farm sind Wohn- und Kornhäuser. Beständig Wasser für allen Bedarf ist in der Nähe der Farm.

Kaufpreis $4000, wovon $1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Procent Zinsen stehen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Christian Koch.

—25)

Zur Beachtung

für die Baumwollen-Pflanzer in Comal, Blanco, Berar und Wilson County:

Wir die Unterzeichneten sind die authorisirten Agenten für W. B. Royall's Mittel gegen den Baumwoll-Wurm ("Cotton Worm Destroyer") und sind jetzt bereit Farmrechte zu verkaufen an alle, die ihre Baumwolle vor den Wurm schützen wollen. Herr Royall in Washington Co. hat dieses Mittel zur Genüge geprüft und wir haben es selbst untersucht, und empfehlen es als ein probatum Mittel an, und garantiren Erfolg.

Fr. Vordenbäumen,
H. Brandt, Agenten.
W. u. L. Vordenbäumen,
wohnhaft am Cibolo, sind unsere authorisirten Agenten.

C. Flöge.

Whole sale & Retail-Store.
Händler in

Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.

Hält beständig ein volles Assortment von schweren und Fäncy-Groceries an Hand.

Auf mein großes Lager von Oefen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Frische Gartensämereien

in großer Auswahl direkt von D. Landreth u. Sohn in Philadelphia bezogen, sind angekommen. Für die Güte und Zuverlässigkeit der offerirten Sämereien garantieren
—18] **Köster u. Tolle.**

Filley's berühmter

CHARTER OAK STOVES

wird allein gemacht von der

Excelsior Manufacturing Company.
St. Louis, Mo.

CHARTER OAK STOVES — Thun mehr und besseres **Kochen und geschwinder und billiger als irgend andere zu demselben Preis.**

CHARTER OAK STOVES — Sind immer billiger, zuverlässiger und ausgezeichneter als andere.

CHARTER OAK STOVES — Sie thun das Kochen **Billig und leicht geschwind u. rein.**

CHARTER OAK STOVES — **Always warranted.**

G. Pfeuffer. Chr. Pfeuffer.

G. Pfeuffer u. Bro.

Agenten für
Gullets improved light draft
Cotton Gins,
Preis die Säge $4 Gold.

Agenten für
Brooks revolving wrought Iron
Cotton Screw Press.
Preis 10 Fuß PressSchraube, $200,00 Cur.
„ 9 „ „ „ „ „180,00 „

Transportable und stationäre
Dampf Maschinen und Säge-Mühlen,
The Leffel Turnbine water wheel and floury and grist Mills.

Halten an Hand und bestellen auf Order als Manufaktur-Agenten unter besonderen Uebereinkommen:

Woods Mowers and Reapers,

Pitt's Dresch-Maschinen mit transportabler und stationären 4 und 10 Pferdekraft.

Pferde-Rechen, Cultivators zum Fahren und Gehen, Zuckerrohrmühlen und Mason Hamlin's Orgeln.

Und verkaufen

im Norden verfertigter Thimble Skein Wagen für 2 und 4 Pferde mit Wagenkasten und Federsitz. Preis $120.

Unsere Waarenlager im Store enthalten Hardware, Groceries, Dry Goods Eisen, Stahl, Wagner-Holz, Ackerbaugeräthschaften.

Ferner

Kleidungsstücke, Dry Goods, Stiefel, Schuhe, Hüte und den berühmten Evans & Brothers deutscher Rauchtabak.

Unser Lager in Pflügen besteht in einer großen Auswahl von Stahlpflügen von den berühmten Fabriken von Deer u. Co., und Collins u. Co.

Den Prairie Brechpflug, den schweren schwarzen Landpflug, sowie leichte Pflüge für Sandland

für 1, 2, 4 und 6 Pferde.

Sowie den 1 Pferdekultivator.

Wir verkaufen das berühmte, nicht explodirende Astral Kohlen-Oel in Kisten und Gallonen. Kaufen Baumwolle, Wolle und Häute, und handeln so liberal als irgend ein anderes Haus möglicherweise thun kann.

Wir offeriren zum Verkauf 6 oder 7000 Acker Land in verschiedenen Theilen des Counties, in größeren und kleineren Partien, je nachdem Käufer wünschen.

G. Pfeuffer u. Bro.

Impfung

der Schutzblattern ist bereit vorzunehmen
Neu Braunfels, den 22. Januar.
Th. Köster.

Impfung

bei Dr. J. P. Lehde. 11.

Zu verkaufen

eine Farm in Neighborsville mit 40 Acker Land, ein zweistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmern, und zwei Gallerien; ferner ein Pastur von 12 Acker mit Steinfenz, ein Kornhaus mit Durchgang und Pferdestall, ein großer Pfirsichgarten und ein ausgezeichneter Brunnen. 9—17.

Friedrich Dolle.

Louis Henne

Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren,
Händler in
Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Lampen u. s. w.

Dachbedeckung und Rinnen werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert.

E. Gruene. H. Gruene.

E. Gruene & Brother.

Thorn-Hill, Texas.

Eigenthümer der Dampf-Mühle und Baumwollen-Gin. Dieselben machen hiermit dem Publikum bekannt, daß ihre neue Sägemühle jetzt vollständig im Gange ist.

August Weinert,

Seguinestraße, Neu Braunfels,
empfiehlt einem verehrten Publikum sein Lager in

Dry Goods, Groceries,
Eisen-Waaren,
Hüten, Stiefel u. Schuhen.

Prompte Bedienung wird garantirt. Kauft alle Landesprodukte.

Bernh. Borchers.

Seguinestraße, Neu Braunfels.
Händler in allen Arten von
Dry Goods and Groceries.

Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Lumber

wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

W. E. Goodrich

Attorney at Law and Land-Agent.
Seguine, Texas.

Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadaloupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkultivirt.

Lister's Fieber Mittel.

Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Gegentheil gegen das traurige Leiden, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kältem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preiß ist Ein Dollar die Flasche oder Fünf Dollars für sechs Flaschen.

Theo. Butz.

Bar-Room,
am Markt.

Hält beständig an Hand ausgezeichnete Getränke und Cigarren. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

Dr. L. Claessen,

Arzt, Wundarzt u. Geburts-Arzt
hat sich in Neu Braunfels niedergelassen.
Office: Guadalupe Hotel.

F., S'.

Dr. W. A. Dohmen,

Augenarzt
Austin Texas.
Letter Box 60.

Office, in Swenson's Bau. (Früher Post-Office.)

C. Homann und Meier.

BAR-ROOM & BILLIARD.

In John Sippels großem Gebäude,
San Antoniostraße, Neu Braunfels.

Halten stets an Hand ausgezeichnete Getränke aller Art. Prompte Bedienung wird zugesichert.

ESTABLISHED IN 1848 — RICE BROTHERS & Co. NEW ORLEANS

Importeure und Händler
in
Ausländischen u. einheimischen
schweren Eisenwaaren,

Zimmermann-, Tischler-, Küfer- u. Schmiedewerkzeuge, Blechwaaren, Werzeuge und Maschinen, gegossene, zinnerne und verzierte Glaswaaren, Koch- und Heizöfen.

House furnishing Goods
von allen möglichen Arten und Sorten.
Fabrikanten von
Stück Blech und Japanesischen
Waaren.

Agenten für die berühmten
Charter Oak Cooking Stove.

Sendet um ausführliche Cataloge zu
Rice, Brothers & Co.
89 und 91 Campstraße. Zweig Store 563 Magazinstraße.

Charter Oak Warehouse—143, 145, and 147 Magazine Street,
New Orleans, La.

Frau Hoffmann.

San Antonio Straße, Texas.
Putz- und Modewaaren-Geschäft.

Empfiehlt den Damen von Neu Braunfels und Umgegend ihr soeben erhaltenes, sehr reichhaltiges Lager von

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,

Blumen, Kränzen und Federn, seidene und Sammet-Bänder, Spitzen, Litzen und Besatz, Handschuh, Strümpfe und Zeugstiefel, seidene und sonst alle Sorten Kleiderstoffe, Nippsachen und Parfümerien, alles nach der neuesten Mode und der Jahreszeit entsprechend.

Agent für die
American Buttonhole, overseaming and Sewing Machine.

Leo Hoffmann

Agent für die
American Bottonhole, Overseaming
&
Sewing Machine.

Diese Nähmaschine ist unstreitig die beste, da sie in Einfachheit, Dauerhaftigkeit, Geräuschlosigkeit und Leichtigkeit in Bewegungen und Mannigfaltigkeit in Arbeiten alle anderen Maschinen übertrifft. Die einzige Maschine die festnirt, Knopflöcher und überwendliche Noth näht.

Gesucht wird

Ein unverheiratheter, guter Schmidt Näheres in Weinerts Store.

Verschiedenes.

Die große Mission der Frau.

Groß ist in der That die Aufgabe, welche der Frau zugefallen ist! Wer kann die Höhe und Würde dieser Aufgabe voll würdigen und verstehen? — Die Aufgabe der Frau ist nicht, Gesetze zu machen, Armeen zu führen, Reiche zu regieren, sondern ihre hohe Aufgabe ist und wird stets die sein, diejenigen zu erziehen und zu bilden, welche Gesetze machen, Armeen führen und Reiche regieren; sie soll die gebrechliche u. dennoch fleckenlose Creatur, deren moralische wie physische Natur von der Mutter kommt, vor dem kleinsten Makel körperlicher Gebrechen hüten, sie soll jene Grundsätze einflößen, jene Scham einschärfen, jene Empfindungen beleben, welche unser geistiges Wesen zu dem machen, was es sein soll und welche ungeborne Generationen und uncivilisirte Nationen einst mit ihren Segnungen überschütten werden: sie soll Festigkeit in Mitleiden, Ehrgefühl in Zartgefühl verwandeln; sie soll Freigebigkeit zu einer Tugend erheben und die Angst des Geistes durch besänftigende Fürsorge mildern; durch Zärtlichkeit soll sie die Leidenschaft entwaffnen, durch ihre Seelenreinheit triumphiren über die Sinne; sie soll den Studirenden aufrichten, welcher unter seiner schweren Arbeit zu erliegen droht, den Staatsmann für die Undankbarkeit eines mißleiteten Volkes trösten, für treulose Freunde soll sie Ersatz bieten und für verflossenes Glück. Das ist die Aufgabe der Frau. Das Lager des leidenden Verlassenen, das Gefängniß des einsamen Freundes, die Kammer des mißverstandenen Weisen, dies sind die Plätze, wo die Frau zu allen Zeiten ihre größten Triumphe gefeiert hat. Die Verlassenen zu besuchen, die Vernachlässigten zu pflegen, — wenn Rathgeber betrügen, wenn Ungerechtigkeiten quälen, wenn Brüder und Jünger fliehen, unverändert und unerschüttert zu bleiben und in dieser unvollkommenen Welt jene reine, ewige, und von aller Selbstsucht freie Liebe zu beweisen und praktisch zu verwerthen, welche eine echte und reine Frau ziert und ein Ausfluß der höchsten Liebe ist: das ist die hohe Aufgabe der Frau! [Welt Bote]

Feuerversicherungs-Styl. — Der Agent einer ungarischen Feuerversicherungs-Gesellschaft schickte, wie das „N. Frdbl." schreibt, vor einigen Tagen seinem Preßburger General-Agenten folgendes originelle Begleitschreiben zu einem Versicherungs-Antrage: „Anbei erhalten Sie den Gutsbesitzer H.... Er ist vorne von Stein, hinten von Lehm. Seine Nachbarn sind mit Ziegeln, er selbst aber noch mit Rohr gedeckt. Bitte ihn anzunehmen zu 2 Procent, sonst fällt er bei der „Europa" rein, die schon lange nach ihm schnappt.

— Die Schwaben sind kluge Leute. Wir können das beweisen. In Ulm an der blauen Donau hat sich ein Consortium gebildet, um Logirhäuser für Wien während der Ausstellung zu bauen, damit die Schwaben während dieser Zeit dort billig wohnen können. Dazu kommt noch, daß man schon in den Häusern die Reise macht. Dieselben bestehen nämlich in etwa zwanzig Schiffen, die ganz bequem eingerichtet werden. Bereits ist von Wien die Genehmigung gekommen, dieselben im Donau Durchstich nur fünf Minuten Wegs von dem Ausstellungsgebäude vor Anker zu legen.

— Eine artige Entdeckung wurde in den Gießereien von Lützel (Kanton Bern) gemacht. Ein Arbeiter fand nämlich unter den Bomben, welche eingeschmolzen wurden, eine französische von Belfort, welche mit noch guten Erbsen gefüllt war, die dann ein Arbeiter auch kochte und verspeiste. Bei diesem Anlaß wird bemerkt, daß die preußischen Bomben, die nicht geplatzt waren, alle mit Schießpulver richtig geladen waren, während unter den französischen sehr viele nur mit Sand oder anderen unschuldigen Sachen gefüllte, gefunden waren.

— Ein Dorf auf Bäumen. — Das in Sydney stationirte britische Kriegsschiff „Blanche," Capitän Simpson, welches seit mehreren Monaten eine Rundreise auf den Südsee-Inseln gemacht, ist zurückgekehrt. Der Capitän berichtet, daß er auf der zur Salamon-Gruppe gehörigen Isabel-Insel ein auf hohen Bäumen angelegtes Dorf angetroffen habe. Er bestieg auf einer aus weinstockartigen Reben angefertigten Leiter eines der Häuser, welches achtzig Fuß hoch von der Erde war, und fand dasselbe fest und dauerhaft. Es beherbergte zwölf Personen. Am Tage kommen diese Baumbewohner herunter und gehen ihrem Betriebe nach, um am Abend ihre luftigen Häuser wieder zu besteigen.

— Wachsthum der Korallen. — Die „Honolulu Gazette" meldet, daß vor zwei Jahren in der Keolakekua-Bai eine Boje verankert wurde, die man vor einiger Zeit aus dem Meere herausnahm, um den Zustand der Ankerkette zu untersuchen. Die letztere, ein zwei Zoll starkes Kabel, war über und über mit Korallen und Austernschalen bedeckt, von denen einige handgroß waren. Die großen Korallen maßen 4½ Zoll Länge, was also deren Wachsthum in zwei Jahren repräsentirt. Das widerspricht der gewöhnlichen Annahme von außerordentlich langsamem Wachsthum der Korallen, denn nach dieser Rate würde die Koralle—die Art ist nicht angegeben—in hundert Jahre eine Höhe von über 17 Fuß erreichen.

— Eine interessante Heirath hat in diesen Tagen in Lyon in der Kapelle des St. Josephsgefängnisses stattgefunden. Ein siebenzehnjähriges Mädchen ließ sich mit einem neunzehnjährigen Galeerensträfling Namens Slava, trauen, welcher vom Schwurgerichtshofe der Rhone eben erst zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden war. Die Braut, ein Mädchen von großer Schönheit, wollte sich mit ihrem Verlobten vor seiner Verbringung in den Bagno von Toulon verbinden, in der Hoffnung, er werde bald nach Neu Caledonien deportirt werden, und sie könne ihm dorthin folgen und sich mit ihm vereinigen. Die Civiltrauung wurde im Amtszimmer des Gefängniß-Inspektors gehalten. In einer Ansprache erinnert der Beamte den Gefangenen Slova an die Pflichten, welche die Gesellschaft dem Einzelnen auferlegt. Slova, bis zu Thränen gerührt, zeigte tiefe Trauer. „Der Rest meines Lebens," sagte er, „soll der angestrengtesten Bemühung geweiht sein, mich einer so hingebenden Gattin würdig zu machen und der Gesellschaft meine Ehrenrettung abzubringen."

Ein alter Sträfling. Im Staatzuchthaus von Ohio befindet sich ein Sträfling Namens John Gull, der am 31. Okt. 1836 in die Anstalt aufgenommen wurde u. folglich schon 37 Jahre ein Bewohner derselben gewesen ist. Er ist aus Pennsylvanien gebürtig und wurde in Stark County wegen Mordes im zweiten Grade zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt. Als sich die schrecklichen Pforten des Gefängnisses hinter ihm schlossen, war er 37 Jahre alt; er befindet sich also jetzt in seinem 74. Jahre und hat somit fast ein ganzes Menschenalter im Gefängniß zugebracht. Wenn er dasselbe jetzt verlassen sollte, würde er ein völliger Fremdling in der Welt sein. Er würde die Plätze nicht wieder erkennen, wo er früher gelebt hat. Er würde als Greis keinen andern Weg vor sich sehen, als den Weg in's Armenhaus. Er ist der Veteran der Staatsstrafanstalt, die seit 37 Jahren seine Welt gewesen ist und in der er länger gelebt hat, als irgend ein anderer Sträfling.

Ein königlicher Sprosse. — Kürzlich starb in Paris Don Louis Fernandez de Cordova, Herzog von Medina Coeli, ein Abkömmling der ältesten Könige von Spanien. Der Herzog hat, wiewohl seinerzeit von großem Einflusse bei der Ex-Königin Isabella, niemals danach gestrebt, eine politische Rolle zu spielen. Er hatte ein riesiges Vermögen und stand im Rufe großer Wohlthätigkeit. Folgende Anekdote mag eine Idee von dem Reichthume der Familie Medina-Coeli geben. Einer der Vorfahren des eben verstorbenen Herzogs wollte dem damals regierenden Könige von Spanien das prachtvolle Palais von Buen-Retiro zum Geschenk machen. Der König, wiewohl er das Palais zu besitzen wünschte, wollte doch dieses fürstliche Geschenk nicht annehmen. Nun denn, Sire! sagte der Herzog, ich vermiethe es Ihnen und Sie bezahlen mir dafür jährlich ein Maravedis (kleinste spanische Münze) Pacht. Und so geschah es. Es scheint, daß die Familie noch gegenwärtig diesen merkwürdigen Pachtzins bezieht.

— In einer alten Chonik findet man folgendes Curiosum: Zu Biberach [in Würtemberg) erwarb Anno 1524 ein Pader [Barbier,) Namens Michael Rohrer, das Bürgerrecht, der dem Glase in etwas ungewöhnlichem Maße ergeben war. Da befahl ihm einst der Rath, sich am Mittwoch des Weins zu enthalten, weil an diesem Tage Wochenmarkt sei, die Bauern sich oftmals blutig schlügen und seiner Hülfe bedürften. Dagegen protestirte aber der Bader und kam beim Rath mit der Bitte ein: „ein hochwohlweiser Rath möge doch den Bauern gebieten, sich nur des Vormittags zu schlagen und zu hauen, da wolle er ihre Wunden und Brüche fein sorgfältig verbinden, denn — den ganzen lieben langen Tag nüchtern zu bleiben sei ihm unmöglich."

Humoristisches.

Häusliche Gerechtigkeit.

Mutter (zur weinenden Anna): Gib, nach, Anna, sei die Gescheidtere!"

Anna: „Nein Mama, erst gestern mußte ich die Gescheidtere sein und heute soll ich's wieder sein! Die Reihe ist nicht an mir, sondern an der Klara."

Väterliche Ermahnung.

Ein Bauer entdeckte seinen kleinen Sohn auf dem Baume seines Nachbars, um Aepfel zu stehlen. Der Bauer, welcher den Knaben vorher überall vergeblich gesucht, rief ihm zornig zu: „Gleich gehst Du mir jetzt herunter vom Baum, Du Schlingel, und macht Dir eine *andere* — nützliche Beschäftigung!"

Kunst und Gunst.

„Du, sieh' mal, da kommt der erste Tenor von der Oper, ein prächtiger, charmanter Kerl, wollen wir ihn nicht einladen, sich hier an unsern Tisch zu setzen?"

„Geh' mir weg! Ich kann die Kerle alle nicht leiden!"

„Gestern Abend warst Du aber doch hingerissen, wie er den Maurico gesungen hat!"

„Unsinn! Wenn ich eine gute Leberwurst esse, — brauche ich deßwegen den Wurstmacher zu lieben?

Bekehrung.

Pfarrer: Also, Sie will sich zum zweitenmale verheirathen, liebe Katharine?

Frau: Ja wohl, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Hat denn auch Ihr Auserwählter den rechten christlichen Glauben?

Frau: Ach, Herr Pfarrer, er glaubt nicht recht an den Teufel, ich will ihn aber bald bekehren. Mein erster Seliger hat auch nicht recht daran geglaubt, wie wir erst aber ein Paar Tage verheirathet waren, ist es schon gleich gegangen.

Pfarrer: Das glaube ich Ihnen gern.

Ein alter Mann.

Vor einer Reihe von Jahren war an dem Illinois Fluß eine so große Ueberschwemmung, daß man dieselbe noch lange nachher mit dem Namen Sündfluth bezeichnete. Während eines Rechtsstreits in Peoria, wurde ein lter Mann Namens Adam, welcher am Flusse, in einem kleinen Dörfchen, welches Paradies hieß, wohnte, als Zeuge vorgeladen:

Was ist ihr Name? wurde gefragt.

Adam, erwiderte er.

Ihr Name ist Adam und wo wohnen Sie?

Im Paradies, mein Herr.

Ihr Name ist Adam und Sie wohnen im Paradies? Wie lange wohnen Sie schon dort.

Schon seit der Sündfluth, entgegnete der einfache alte Mann, welches den sämmtlichen Gerichtshof in große Heiterkeit versetzte.

Anzeigen.

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittelt. Correspondent in New-York, 80 Beaver St. Swenson, Parkins.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorräthig ein großes Lager von

Moebeln

Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und vierecfige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S.-Ant.-Straße, NeuBraunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Wilson's Schiffchen

Nähmaschine

Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]

Preis, $50, 55.

Scheeren und Messer werden auf Bestellung geschliffen.

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu Braunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Hüten und Schuhen.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Carl Saur. Gustav Dreiss.

Sauer und Dreiss,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkaßirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court-Hause.

Marktstraße

Jean Henry Eward,

Schweizer Uhrmacher u. Juwelier

Mühlenstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Neue ächte holländische

Häringe

gut marinirt zu haben im Biersalon von

H. Geißler.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 9 Meilen westlich von der Stadt Neu-Braunfels, 25 Acker davon sind in guter Cultur. Ein gutes Kornhaus nebst Wohnhaus von Cederholz, 4 Cisternen und 1 Brunnen befinden sich auf dem Platze. Ein guter Viehstock nebst Pferde, Wagen, Esel, Ackerbaugeräthschaften usw. ist mit zu verkaufen, sowie circa 4—500 Bushel Korn nebst Futter. Näheres ertheilt der Herausgeber dieser Zeitung. Unerschöpfliche Lager von Kalksteinen befinden sich auf dem Platze, welche einstens, wenn wir Eisenbahnen bekommen, von großem Werthe sein werden. Der Verkauf geschieht allein Geschäftsverhältnisse halber.

Emil Braun,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

(Vormal Wilhelm Schmidts Barrum.)

Bar-Room & Restauration.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

C. A. Groos

und

Emil Galle.

New-Braunfels, Comal Co. Tex,

Carriage Manufacturer.

Empfehlen sich einem verehrten Publikum als Stellmacher und Schmiede; sie machen auf Bestellung alle Arten von

Ambulanceen, Buggys,

Carriages, Spring-Wagen,

2c. Alles zum billigsten Preise. Gute und feine Arbeit wird garantirt.

Bekanntmachung.

J. Landa's neue Waizenmühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

Zu verkaufen

20,000 Ziegelsteine

bei

J. Landa.

In der Ziegelbrennerei von J. Landa und Thomas Morrisey ist stets ein großer Vorrath von Ziegelsteinen on Hand.

Folgender Contrakt besteht zwischen J. Landa und Thomas Morrisey: J. Landa giebt den Boden, wovon die Ziegelsteine gemacht werden, und Thomas Morrisey ist der Verfertiger derselben. Es wurde ferner übereingekommen, daß jede Partei für ihre eigenen Obligationen verantwortlich ist.

SCHRAMM & BENNER.

Neu Braunfels & Comal-Town.

Händler in

Jewelry, Fancy & Dry Goods,

Groceries & General

MERCHANDIZE.

Lumber-Yard.

Alle Arten von Holz billig für baar.

Chas. Wigreffe.

H. Runge. Wm. Frobese.
E. Reifert. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries

Commissions

und

Spedetions-Geschäft,

Indianola,

und

Victoria, Texas.

Thüren- und

Fenster-Fabrik

von

Gebrüder Scholl & Weidner.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren,
Fenster und
Jalousien,
sowie Thüren- und
Fensterbekleidungen,

ferner übernehmen wir das Hobeln von

Fußbodenbrettern,

sowie

Lattensägen,

und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.

Gebrüder Scholl und Weidner.

Zum Verkauf

Eine werthvolle Farm von 800 Acker Land 7 Meilen westlich von Seguine, an der alten San Antonio Straße, 75 Acker in Cultur und 700 Acker im Pasture; bekannt als Dudley Jeffries Platz. Gute Wohn- und Kornhäuser sind auf der Farm. Für weitere Information wende man sich an

J. R. Jefferson,

Seguine.

3)

Taback und Cigarren mit Stämps bei

Gustav Conrads.

Hugo Wetzel,

San-Antonio Straße, Pieper's Local,

Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

Procter & Gamble's

Extra Oliven Seife

wird gemacht vom besten Material und ist ausgezeichnet parfümirt. Sie wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen, kaufe sie, du wirst keine andere mehr gebrauchen. Grocerien sollten sie haben.

Galveston Jobbers wholesale Agents.

H. Bernhard,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Händler in

Dry Goods & Groceries,

Eisenwaaren u. Wagnerholz.

SCRRAMM & KLAPPENBACH.

Händler in

GENERAL MERCHANDIZE.

Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für

Häute

hier bezahlt.

F. Moureau,

Neu Braunfels, Texas.

Commissions-Kaufmann.

Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Passagiere über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des

Nord-Deutschen Lloyd

von Bremen nach Galveston.

Einem verehrten Publikum

erlaubt sich der Unterzeichnete seine in hiesiger Stadt befindliche Cotton-Gin bestens zu empfehlen. Der Samen, bei Ablieferung von ganzen Ballen—wird zurückgegeben, gegen Oel und Oelkuchen eingetauscht, oder auch für baar gekauft.

Georg Weber.

Th. Diesselhorst.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Empfiehlt sein Lager von

Dry Goods, Groceries,

Fancy Artikeln.

Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Putzwaaren

in großer Auswahl, bestehend in:

Hüten, Bändern, Perlen,

Spitzen u. s. w.

zum billigsten Preise bei

Th. Diesselhorst,

Seguinestraße, Neu Braunfels.

W. Tips. W. Clemens. Jos. Faust.

Tips und Clemens,

San Antoniostraße, Neu Brannfels.

Eisenwaaren, Dry Goods

und

GROCERIES.

Für Baumwolle, Wolle und Häute bezahlen wir die höchsten Marktpreise.

Agenten

der Hamburg New-Orleans Dampferlinie.

Agenten

der Fabrikanten für eiserne Dächer.

Slocomb, Baldwin u. Co.

Importeure von Hardware,

74 Canal and 91, 93, 95. Common Streets,

neben dem City Hotel

New-Orleans.

Wir garantiren so niedrige Preise wie irgend ein importirendes Haus in den Vereinigten Staaten. [—6]

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler

und

Agent für

Singer's

Nähmaschinen.

Ernst Scherff,

Neu-Braunfels, Texas.

Agent

für

Grover & Baker

Schiffchen Nähmaschinen.

Und Doty's verbesserten Waschmaschinen.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM

und

Kegelbahn zum Vergnügen

der

Gäste.

Seguine Straße, gegenüber Post-Office. Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

Lumber-Yard.

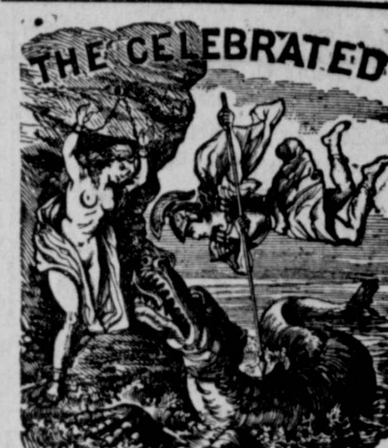
Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei

A. Eikel.

Joseph Benoit

Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.

Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3 Mt.



HOME STOMACH-BITTERS.

ARE ENDORSED AND PRESCRIBED BY MORE leading Physicians than any other Tonic or Stimulant now in use. They are

A SURE PREVENTIVE,

For Fever and Ague Intermittents, Billousness and all disorders arising from malarious causes. They are highly recommended as an ANTI-DYSPEPTIC, and in cases of INDIGESTION are INVALUABLE. As an APPETIZER and RECUPERANT, and in cases of GENERAL DEBILITY they have never in a single instance failed in producing the most happy results. They are particularly

BENEFICIAL TO FEMALES,

Strengthening the body, invigorating the mind, and giving tone and elasticity to the whole system. The HOME BITTERS are compounded with the greatest of care, and no tonic or stimulant has ever before been offered to the public so PLEASANT TO THE TASTE and at the same time combining so many remedial agents endorsed by the medical fraternity as the best known to the Pharmacopoeia. It costs but little to give them a fair trial, and

Every Family Should Have a Bottle.

No preparation in the world can produce so many unqualified endorsements by physicians of the very highest standing in their profession.

Endorsed also by the Clergy and the leading denominational papers.

REV. WM. R. BABCOCK, the oldest Methodist minister in St. Louis, says the Home Bitters were most grateful in contributing in the restoration of my strength, and an increase of appetite.

OSBORN MO., June 25, 1871.

Persons greatly debilitated, as I have been, and who require a TONIC or STIMULANT, need seek for nothing better than the Home Bitters. S. W. COPE,
Presiding Elder M. E. Church, Plattsburg District.

UNITED STATES MARINE HOSPITAL,
ST. LOUIS MO., Oct. 8, 1870.

JAMES A. JACKSON & CO.—I have examined the formula for making the "Home Stomach Bitters," and used them in this hospital the last four months. I consider them the most valuable tonic and stimulant now in use. S. H. MELCHER,
Resident Physician in charge U. S. Marine Hospital.

JAMES A. JACKSON & CO.—Gentlemen: As you have communicated to the medical profession the recipe of the "Home Bitters," it cannot, therefore be considered as a patent medicine, no patent having been taken for it. We have examined the formula for making the "Home Bitters," and unhesitatingly say the combination is one of rare excellence, all the articles used in its composition are the best of the class to which they belong, being highly Tonic, Stimulant, Stomachic, Carminitive, and slightly Laxative. The mode of preparing them is strictly in accordance with the rules of pharmacy. Having used them in our private practice, we take pleasure in recommending them to all persons desirous of taking Bitters, as being the best Tonic and Stimulant now offered to the public.

FRANK G. PORTER, Prof. Obstetrics and Diseases of Women, College of Physicians, and late member Board of Health.
L. C. BOISLINIERE Prof. of Obstetrics and Diseases of Women, St. Louis Med. College.
DRAKE McDOWELL, M. D., Late Pres't. Mo. Medical College.
E. A. CLARK, M. D., Prof. Surgery, Mo. Medical College and late Resident Physician City Hospital, St. Louis Missouri.
HERBERT PRIMM, Prof. Practical Pharmacy, St. Louis College of Pharmacy.
J. C. WHITEHILL, Ed. Medical Archives.
ALF. HEACOCK, M. D. — Dr. C. V. F. LUDWIG.
C. GERICKE, M. D. — S. GRATZ MOSES, M. D.
C. A. WARE, M. D. — W. A. WILCOX, M. D.
E. C. FRANKLIN, M. D., Prof. Surgery, Homoeopathic Medical College.
T. J. VASTINE, M. D. — T. G. COMSTOCK, M. D., Prof. of Midwifery and Diseases of Women, College of Homoeopathic Physicians and Surgeons.
JOHN T. TEMPLE, M. D., Prof. Materia Medica and Therapeutics, Homoeopathic Medical College of Missouri.
JNO. CONZLEMAN, M. D., Lecturer On Diseases of Children, Homoeopathic College of Missouri.
CHARLES VASTINE, M. D., Prof. of Physiology, Homoeopathic Medical College of Mo.
JOHN HARTMAN, M. D., Prof. Clinical Medicine, Col. Homoeopathic Physicians and Surg's.
They are superior to all other Stomach Bitters.
ENNO SANDERS, Analytical Chemist.
No Bitters in the world can excel them
SIMON HIRSCH, Analytical Chemist.

Eminent Physicians of Chicago.

The formula for the Home Bitters has been submitted to us, and we believe them to be the best tonic and stimulant for general use now offered to the public.

H. WOODBURY, M. D.
G. A. MARINER, Analytical Chemist. — JAS. V. Z. BLANEY, M. D., Prof. Chemistry, Rush Medical College.
H. S. HAHN, M. D.
B. McVICAR, M. D. — J. B. WALKER, M. D.
NOR'N. S. BARNES, M. D. — T. S. HOYNE, M. D.
R. LUDLAM, M. D. — THOS. T. ELLIS, M. D.
JAS. A. COLLINS, M. D. — J. A. HAHN, M. D.

Eminent Physicians in Cincinnati,

Nearly all of whom are Professors in one or the other of the Medical Colleges.

No other Bitters have ever been offered to the public embracing so many valuable remedial agents.

J. L. VATTIER, M. D. — L. A. JAMES, M. D.
C. T. SIMPSON, M. D. — S. P. BONNER, M. D.
C. S. MUSCRAFT, M. D. — G. W. BIGLER, M. D.
W. T. TALLIAFERRO, M. D. — J. J. QUINN, M. D.
J. H. BUCKNER, M. D. — W. R. WOODWARD, M. D.
G. A. DOHERTY, M. D. — R. S. WAYNE, Chemist.
C. WOODWARD, M. D. — G. K. TAYLOR, M. D.
D. W. McCARTHY, M. D. — P. F. MALEY, M. D.
R. H. JOHNSON, M. D. — S. B. TOMLINSON, M. D.

Eminent Physicians in Memphis;

The Home Bitters are an invaluable remedy for indigestion and diseases arising from malarial causes.

G. B. THORNTON, M. D. — ALEX. ERSKINE, M. D.
in charge of City Hospital, — M. R. HODGES, M. D.
J. M. RODGERS, M. D. — PAUL OTEY, M. D.
H. W. PURNELL, M. D. — M. A. EDMUNDS, M. D.
SANDFORD BELL, M. D. — JOS. E. LYNCH, M. D.

Eminent Physicians in Pittsburgh;

B. F. DAKE, M. D. — WM. CLOWES, M. D.
W. B. CHILDS, M. D. — D. H. WILLARD, M. D.
O. WUTH, Chemist. — J. H. McCLELLAND, M. D.

And Hundreds of Others

in all parts of the North, West and South.

J. E. GARNER, M. D., Milwaukee.

COUNCIL BLUFFS, March 27, 1871.

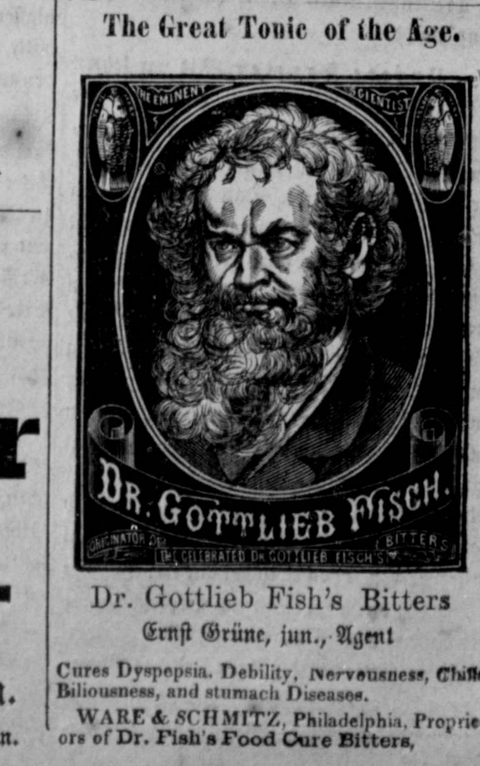
JAMES A. JACKSON & CO.—Having examined the formula of the "Home Stomach Bitters," I have prescribed them in my practice for some time, and pronounce them the best Tonic Bitters now in use. P. H. McMAHON, M. D.

For sale by all druggists and grocers.

James A. Jackson & Co., Proprietors.

Laboratory 105 and 107 N. Second St., St. Louis Missouri.

The Great Tonic of the Age.



Dr. Gottlieb Fish's Bitters

Ernst Grüne, jun., Agent

Cures Dyspepsia. Debility, Nervousness, Chills Biliousness, and stumach Diseases.

WARE & SCHMITZ, Philadelphia, Proprieors of Dr. Fish's Food Cure Bitters,